Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 2. Februar 1938 | Nr. 26

Genfer Bruchladen

Ey. **Berlin**, 31. Januar 1938.

Es ist ohnedies nicht reizvoll, sich mit der Genfer Einrichtung zu befassen, es ist noch weniger reizvoll, wieder einmal feststellen zu müssen, daß eine scheinbar groß aufgezogene Sache wie eine Seifenblase zerplatzt. Diese Ratstagung war doch schon seit Monaten dazu bestimmt, sich mit dem Streitfall im Fernen Osten zu befassen, wozu auch wohl hier und da die Neigung bestand, um dann unmittelbar vor Toresschluß zu entdecken, daß sich ein heißes Eisen leichter anfassen lasse als der fernöstliche Streitfall. Es war Moskau, es war Stalin-Finkelsteins Ränkespiel, über den fernöstlichen Streitfall den allgemeinen Zusammenprall der Großmächte zu erzwingen. Es war ein Ränkespiel, so teuflisch und bösartig angelegt, daß die Außenminister Englands und Frankreichs es vorzogen, vor der Schlußsitzung nach Hause zu fahren. Der diplomatische Vertreter der Hankau-Regierung in Genf, Wellington Koo, hatte sich mit großem Eifer bemüht, für China eine Entschließung herauszuholen, die sich nicht nur gegen Japan richtete, die darüber hinaus im Sinne der Völkerbundsatzung ein Vorgehen des Völkerbundes verlangte, oder doch einzelnen Großmächten freigestellt, sich in den Streit hineinzumischen. Die Annahme hat viel für sich, daß der Sowjet-Finkelstein hierbei die Karten gemischt hat, vielleicht unterstützt von gewissen Genfer Stellen, denen viel daran liegt, dem Genfer Bruchladen durch ein herostratisches Verbrechen zu neuem Glanz zu verhelfen. Beinahe wäre es gelungen, eine Entschließung durchzudrücken, die Moskaus Ränkespiel dem Ziele nahegebracht hätte, aus dem fernöstlichen Streitfall ein verheerendes Großfeuer zu machen. Es ist das geschichtliche Verdienst des polnischen Außenministers **Beck**, rechtzeitig der Katze die Schelle umgehängt zu haben, wie es auch anerkannt werden muß, daß sowohl die englische als auch die französische Regierung die gefährliche Taktik des Finkelstein rechtzeitig erkannten. Völkerrechtlich gesehen hätte eine Fanfare aus dem Genfer Bruchladen Japan zu einer Kriegserklärung an China zwingen müssen, so daß jede Einmischung oder Parteinahme für China einer Kriegserklärung an Japan gleichgekommen wäre. Das aber wollte der Sowjet-Finkelstein durch seine Taktik erzwingen in der Voraussetzung, nacheinander die angelsächsischen Mächte und Frankreich in den Hexenkessel eines allgemeinen Krieges hineinstoßen zu können. So ist im Genfer Bruchladen wieder einmal leichtfertig und gewissenlos von Moskau mit dem Schicksal der Menschheit gespielt worden, mit dem Schicksal vor allem der Menschheit, die sich zwar die diplomatische Bundesgenossenschaft Moskaus noch immer gefallen läßt, die aber doch davor zurückschreckt, sich dem Bolschewismus zu verschreiben. Es ist wohl kein Zufall, es ist eine folgerichtige Entwicklung, daß es der französische Ministerpräsident Chautemps gewesen ist, der den Außenminister Delbos fernmündlich in Genf warnen ließ, auf die Tücken des Moskauer Ränkespiels hineinzufallen. In Genf gab es dann eine Entschließung, die nicht gehauen und gestochen war. Eden und Delbos waren inzwischen nach Hause gefahren.

Aus der Geschichte des Genfer Bruchladens geht hervor, daß er im Sinne seiner Satzung die sogenannten Strafandrohungen nur angewandt hat, wenn es sich um schwache und wehrlose Völker handelt. Gegen eine Großmacht, die sich entschlossen zeigt, ihre Rechte und ihre Politik zu verteidigen auch gegen Strafmaßnahmen der Genfer Liga, hat sich diese Liga eigentlich nur mit papiernen Drohungen begnügt. Unter der wenig erfreulichen Führung durch Sowjet-Finkelstein kam es im Winter 1935/36 zwar zu Strafmaßnahmen gegen Italien, aber jeder Versuch, diese Maßnahmen zu verschärfen, wäre auf den unnachgiebigen Widerstand Italiens gestoßen. War das Spiel gegen Italien schon ränkevoll, so ist das Spiel Moskaus im fernöstlichen Streitfall von bolschewistischer Niedertracht erfüllt. Moskau weiß, daß der Streitfall im Fernen Osten in der Hauptsache auch dadurch entstanden ist, weil Japan gegen die Verseuchung des Fernen Ostens durch den Bolschewismus unübersteigbare Dämme aufwerfen will. Um Japan daran zu hindern, ist die Taktik Moskaus darauf gerichtet, eine Kette von Verwicklungen heraufzuführen, um so nacheinander die Großmächte, für die es im Fernen Osten politische und wirtschaftliche Belange von Rang gibt, zu einem Angriff auf Japan zu veranlassen. Wenn das geschähe, so könnte es nach Auffassung Moskaus vielleicht möglich sein, die von Japan gegen die bolschewistische Verseuchung errichteten Dämme unter dem Druck eines allgemeinen Krieges einzureißen. Aus dem Fernen Osten würde dann eine sichere Beute des Bolschewismus. Denn nicht nur China, auch Indien würde sich weder politisch noch sozial gegen das von Moskau verbreitete Völkergift abdichten können. Die von Moskau sowohl in Genf als auch seinerzeit in Brüssel zur Schau getragene Heuchelei läßt sich kaum noch überbieten. Dies furchtbare Spiel mit dem Schicksal großer Reiche, mit dem Leben und dem Aufstieg von Hunderten, von Millionen, kann Moskau nur treiben, weil es noch immer einen Genfer Bruchladen gibt. Moskau hat aus seinem diplomatischen Mißerfolg in Sachen des Streitfalles zwischen Italien und Abessinien einiges gelernt, aber leider so viel, daß es ausreicht, um unter Umständen einen Krieg von gefährlichem Ausmaß heraufzubeschwören. Bei den Strafmaßnahmen gegen Italien war von dem Völkerbund satzungsgemäß ein gemeinsames Vorgehen nicht zu erreichen, aber in dem Streitfall zwischen Japan und China wurde eine neue Taktik versucht, die darum nicht weniger gefährlich ist. Diese Taktik besteht darin, nicht mehr ein gemeinsames Vorgehen Genfs, das ebenfalls nicht zu erreichen ist, zu erzwingen, sondern einzelne Großmächte zu veranlassen, sich zugunsten des einen Teils, nämlich Chinas, in den Streit hineinzumischen. Hinter China steht aber in diesem Fall messerscharf erkennbar die Teufelsfratze des Bolschewismus, denn dieser ist es, der China als Schlachtfeld dafür bestimmt hat, daß die imperialistischen und hochkapitalistischen Großmächte sich gegenseitig zugrunde richten.

Kampf um den Artikel 16

Man wird auch in Genf schon hellhörig

Die Genfer Entente hat den Charakter einer Gesellschaft mit Zwangsgewalt verloren

Genf, 1. Februar. Im Ausschuß für Paktreform, der am Montag vormittag unter dem Vorsitz von Professor Bourquin-Belgien zusammentrat, wurde auf Grund des Berichtes von Lord Cranborne **die Frage der Universalität der Genfer Liga** erörtert. Dabei wurde mit bemerkenswerter Offenheit das **Versagen der Genfer Einrichtung** festgestellt und vor allem die Gefahr aufgezeigt, die gerade den kleineren Staaten aus der ungeklärten Lage hinsichtlich des Artikels 16 des Genfer Statuts droht.

Der schwedische Vertreter Undén nahm in längeren Ausführungen zu dem Bericht von Lord Cranborne Stellung und wies darauf hin, daß die kleinen Staaten, die bei der Anwendung von Sanktionen oft als furchtsam angesehen würden, nicht für das Versagen der Genfer Einrichtung verantwortlich gemacht werden könnten. Nach seiner Meinung müsse man offen zugeben, daß die Liga nicht in der Lage ist, das Programm des Paktes ganz zu erfüllen. Aus dieser Feststellung sei die Schlußfolgerung zu ziehen,

daß die Genfer Entente praktisch nicht mehr den Charakter einer Gesellschaft mit Zwangsgewalt im Sinne des Artikels 16 des Paktes habe.

Man könne dem vielleicht entgegenhalten, daß eine Feststellung in diesem Sinne eine weitere Schwächung des Paktes und der Liga bedeute. Aber man schwäche die Genfer Einrichtung nicht dadurch, daß man ihre tatsächlichen Schwächen anerkenne, man schwäche sie vielmehr dadurch, daß man den Völkern wiederholt Gelegenheit gibt, fehlende Uebereinstimmung der Doktrin mit der Praxis festzustellen.

Der Vertreter der Schweiz, Gorgé, bezog sich auf die verschiedenen früheren Erklärungen der Schweiz und erklärte mit Entschiedenheit, daß die grundsätzliche Neutralität der Eidgenossenschaft angesichts der mangelnden Universalität der Genfer Liga den **Artikel 16 für die Schweiz unanwendbar** mache. Auch der schweizerische Vertreter setzte sich für die Abschaffung des rechtlich noch bestehenden, aber praktisch bedeutungslosen Artikels 16 ein, um einer Ungewißheit ein Ende zu machen, durch die die schweizerische Oeffentlichkeit beunruhigt würde. Aus diesem Grunde habe es die Schweiz für richtig gehalten, sich der schwedischen Initiative anzuschließen. Wenn die Liga dem Artikel 16 den fakultativen Charakter gebe, den er in Wirklichkeit schon hat, so werde sie damit die Aussichten auf eine Festigung ihres Werkes erhöhen.

Der polnische Vertreter Komarnicki betonte, daß bestimmte Paktverpflichtungen nicht einfach automatisch ausgelöst werden könnten, daß man vielmehr in jedem besonderen Falle den Mitgliedern anheim stellen müssen, zu bestimmen, in welchem Maße sie diese Bestimmungen in einer wirksamen und für den Frieden nützlichen Weise anzuwenden in der Lage sind.

Der Vertreter der Tschechoslowakei, Osusky, kritisierte die Haltung Schwedens und erklärte, es sei gefährlich, wenn die Theorie aufkäme, daß die Verletzung eines Rechtssatzes diesen Rechtssatz aufhebe.

Die Sitzung wird am Dienstag vormittag fortgesetzt.

Komarnickis Erklärung in Genf

Formelle Erledigung der Danziger Frage

Direkte Verständigung zwischen Warschau und Berlin die beste Lösung

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 1. Februar. Mit seiner Erklärung am Montag in Genf erscheint Polen in der Reihe derjenigen Staaten, die sich ebenfalls gegen die Anwendung des Sanktionsartikels gewandt haben. Die Erklärungen Hollands, Schwedens und der Schweiz sind aber noch schärfer als die Erklärung Polens, so daß das, was Minister Komarnicki vorgetragen hat, keineswegs sensationell wirkt. Er verwies darauf, daß gewisse Bestimmungen des Paktes unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht automatisch in Kraft gesetzt werden könnten und erklärt, daß die polnische Regierung nicht zustimmen könne, wenn die Liga von einigen interessierten Staaten als Instanz für die Bestätigung von Entscheidungen über die Staaten angesehen würde. Die polnische Erklärung schließt unter dem Hinweis darauf, **daß die Rolle der Liga gegenwärtig politischen und psychologischen Wandlungsprozessen unterliege**, und daß daher der Pakt neuen Bedingungen angepaßt werden müsse. Der ausdrückliche Hinweis auf den Sanktionsartikel 16 und eine Versicherung, daß Polen diesen Artikel nicht mehr als verpflichtend anerkennen könne, steht im Gegensatz zu den Erklärungen, die die vorher genannten Staaten abgegeben haben. Da der chinesische Konflikt erst heute behandelt wird, muß man abwarten, ob

Zum Namenstag des Staatspräsidenten

Ganz Polen gedenkt des ehrwürdigen Staatsoberhauptes

Am 1. Februar feiert Polen und das Polentum im Ausland den Namenstag des ehrwürdigen Staatsoberhauptes Prof. Dr. Ignacy Mościcki. Vom verstorbenen Marschall Piłsudski als Oberhaupt des innen und außen schwer um seinen Aufbau und die Anerkennung ringenden Staates ausersehen, hat er in diesen langen Jahren, außerhalb aller Parteikämpfe stehend, das Geschick Polens mit ruhiger und sicherer Hand geleitet und sich eine Achtung und Verehrung bei seinem Volke erworben, wie sie selten einem Staatsoberhaupt zuteil wird. Dieses Volk gedenkt heute in Ehrfurcht seiner großen Verdienste, die er als erster Bürger des Staates in einer Zeit des Umbruchs und der Erstarkung Polens geleistet hat.

Zum Namenstag des Herrn Staatspräsidenten bringen die Regierungsblätter auf der ersten Seite in großer Aufmachung bebilderte Huldigungsworte. Die „Polska Zbrojna" unterstreicht in einem Leitartikel die enge Zusammenarbeit des Staatsoberhauptes mit Marschall Rydz-Śmigły.

Die Hauptstadt bot schon gestern abend ein festliches Bild. Alle öffentlichen Gebäude waren geflaggt und mit Girlanden verziert. Auf vielen Balkonen und in den Schaufenstern der Läden waren Bilder des polnischen Staatsoberhauptes aufgestellt. Am Abend war die Stadt illuminiert. Heute finden in allen Kirchen der Hauptstadt Festgottesdienste statt. Auch in den Schulen finden Feiern statt. Das Militär wird morgen feiern.

Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski sandte an den in Wisla weilenden Staatspräsidenten eine Depesche folgenden Inhalts: „Untertänigst bitte ich Sie, Herr Staatspräsident, aus Anlaß Ihres Namenstages zugleich mit dem Ausdruck tiefster Hochachtung auch im Namen der Regierung und der Verwaltung meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen."

Senatsmarschall Prystor sandte folgende Depesche an den Herrn Staatspräsidenten: „Dem hochwürdigen Herrn Staatspräsidenten übersende ich die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namenstage im Namen des Senats und in meinem eigenen Namen."

Sejmmarschall Car sandte folgendes Telegramm: „In meinem und des Sejms Namen habe ich die Ehre, dem ehrwürdigen Herrn Staatspräsidenten zu seinem Namenstage die herzlichsten Wünsche zur Erreichung bleibender Erfolge bei der Arbeit für den Staat und auch persönliche Glückwünsche übersenden zu dürfen."

Polen bei dieser Gelegenheit neue Vorbehalte machen wird.

Eine formelle Erledigung hat die Danziger Frage erfahren. Das Dreierkomitee, bestehend aus Schweden, Frankreich und England, hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die Lage in Danzig nach zwei Richtungen hin untersucht worden ist. Der Völkerbundkommissar Burghardt hatte Bericht erstattet über die Entwicklung der Lage seit der letzten Sitzung des Komitees. Das Komitee hat dem Kommissar seine Zufriedenheit über die Erfüllung seiner Aufgaben ausgesprochen und es nicht für notwendig gehalten, auf der laufenden Ratstagung irgendeine Behandlung der Danziger Frage vorzuschlagen. An der zweiten Sitzung der Kommission hat auch Minister Beck teilgenommen als Vertreter des, wie die „ATE" sich ausdrückt, **„am meisten interessierten und besonders vertrauenswürdigen Staates in der Danziger Frage"**. Auf Aufforderung des Komitees behandelte er die politische Seite des Danziger Problems.

Im Zusammenhang damit verdient ein Artikel des „Kurier Poranny" erwähnt zu werden, der sich mit der Frage beschäftigt, wie das Verhältnis Danzigs zu der Genfer Liga gestaltet werden soll. Es könne, so sagt das Blatt, auf lange Sicht nicht ungeklärt bleiben. Eine vollständige Zurückziehung der Liga unter Ueberweisung ihrer Kompetenz an die interessierten Faktoren sei nicht zu erwarten, weil dies einen **neuen Todesstoß für die Genfer Liga** bedeuten würde. Sollte sich die Liga nur auf die inneren Danziger Angelegenheiten zurückziehen und weiter ihre Kompetenz als Schiedsrichter in Streitsachen zwischen Danzig und Polen aufrechterhalten wollen, so würde sie auf entschiedenen Widerstand Polens stoßen, dessen Prästige als souveräner Staat damit berührt werden würde. Es bleibt also nur als Ausweg die Behandlung in der bisherigen Form, dazu sei es allerdings notwendig, daß es zwischen Berlin und Warschau zu einer vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten komme. Man braucht nicht zu den Propheten zu zählen, um anzunehmen, daß ein solcher Versuch die größte Aussicht auf Verwirklichung besitzt.

Der „Kurier Poranny" erinnert an die Gespräche Außenminister Becks mit dem Führer in Berlin, die unzweifelhaft zur Klärung der Lage beigetragen haben.

Wie Genf Streitfragen „löst"

Genf, 1. Februar. Der Rat der Genfer Liga befaßte sich mit dem türkisch-französischen Streit um die Wahlordnung für den Sandschak Alexandrette. Er beschloß die Einsetzung eines Komitees, das aus Vertretern von fünf Staaten besteht und den Auftrag hat, „sich zu bemühen, an dem vom Wahlausschuß ausgearbeiteten Verfahren diejenigen Aenderungen vorzunehmen, die sich als notwendig erweisen sollten".

Die Wahlen sollten ursprünglich bis zum 15. April d. J. durchgeführt sein. Nunmehr ist mit einer Verschiebung zu rechnen.

Die heutige Sejmsitzung

Warschau, 1. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der heutigen Sejmsitzung wird mit allgemeinem Interesse entgegengesehen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß bei einer vollständigen Neuwahl des Heeresausschusses Oberst Miedziński, in dem man den Hauptschuldigen an der Aktion gegenüber General Żeligowski sieht, nicht wieder in den Ausschuß hineingewählt wird. Auf der anderen Seite gibt es Stimmen, die behaupten, daß das OZN seine Mitglieder so weit in der Hand habe, daß Ueberraschungen nicht mehr vorkommen könnten. Auf jeden Fall wird eine lebhafte Diskussion entstehen.

Der Sejm hat außerdem in erster Lesung eine Reihe von Gesetzesprojekten zu beraten und die Berichterstattung von den Sejmkommissionen entgegenzunehmen.

Durch den Klub der parlamentarischen Berichterstatter läßt der Abgeordnete Hofman die interessante Erklärung verbreiten, daß er nicht die Absicht habe, für den Vorsitz des Lehrerverbandes zu kandidieren, daß er die Wahl des bisherigen Vorsitzenden Kolanka für geeignet hält und nicht dessen Gegenkandidat sein möchte. Da die Regierung aus Prestigegründen die Wiederwahl von Kolanko verhindern will, ist die Frage des neuen Vorsitzenden des Lehrerverbandes nach wie vor eine offene Frage.

Der Westverband unverbesserlich

Warschau, 1. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Tagung des Westverbandes wurde am Montag beendet. In einigen Entschließungen wird festgestellt, daß zu den ständigen und unabänderlichen Aufgaben des Verbandes die Wachsamkeit über das Schicksal der Polen, die in Deutschland leben, gehöre, besonders aber die Wachsamkeit über die Dringlichkeit der nationalen und kulturellen Bedürfnisse. In den Entschließungen wird wieder von „faktischen Privilegien" für die deutsche Bevölkerung in Polen gesprochen. Der Verband zählt gegenwärtig nach seinen Angaben 50 000 Mitglieder.

Beck wieder in Warschau

Warschau, 1. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Beck kehrte am Montag abend mit seiner Gemahlin nach Warschau zurück.

Deutsche Verkehrsabordnung nach Polen

Warschau, 1. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Am Mittwoch kommt nach Polen auf Einladung des polnischen Verkehrsministers eine Gruppe höherer Beamten des Reichsverkehrsministeriums sowie neun Direktoren der Reichseisenbahn mit Staatssekretär Kleinmann an der Spitze. Die deutschen Gäste wollen den Stand der polnischen Eisenbahnen, den Ausbau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes und die touristischen Einrichtungen der polnischen Bahnen kennenlernen. Sie werden Krynica, Zegiestow, Rapka, Zakopane, Krakau und Wieliczka besuchen.

Neugründung mit Hindernissen

Warschau, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch wird im Büro des OZN die feierliche Eröffnung des „Jugenddienstes" des OZN stattfinden. Der Eröffnung sind langwierige Verhandlungen Major Galinats mit den verschiedenen Jugendverbänden vorausgegangen. Dabei ergaben sich die größten Schwierigkeiten. Nicht nur, daß die zur Teilnahme eingelaufenen oppositionellen Verbände, wie die Wice, absagten, sondern auch die zur Grażyński-Gruppe gehörenden Verbände machten Vorbehalte. Der ursprüngliche Name „Front der Jugend" wurde unter diesen Umständen aufgehoben und der Name „Jugenddienst" gewählt.

Neue Regierung in Spanien gebildet

Der technische Staatsausschuß aufgelöst

Salamanca, 1. Februar. Durch Erlaß vom 30. Januar hat General Franco den technischen Staatsausschuß aufgelöst und die Bildung einer normalen Regierung verfügt. Diese besteht aus folgenden Ministerien: Vorsitz, Aeußeres, Justiz, nationale Verteidigung, öffentliche Ordnung, Inneres, Finanzen, Industrie und Handel, Landwirtschaft, nationale Erziehung, öffentliche Arbeiten und Syndikatsorganisation. Die Namen der Minister wurden amtlich noch nicht genannt.

In der Einleitung zum Erlaß über die Regierungsbildung weist General Franco darauf hin, daß die bisherige staatliche Verwaltungsorganisation mit der Bezeichnung „Technischer Staatsausschuß" von Anfang an als Provisorium gedacht war. **Nun sei der Augenblick gekommen, wo die normale Verwaltung des Landes durch Wiederherstellung der Ministerien gesichert werden müsse,** ohne daß dies ein Vorgreifen hinsichtlich der endgültigen Staatsform bedeute. Auch die neue Organisation bleibe dem ständigen Einfluß der nationalen Bewegung und jenem Geist, der sie ins Leben gerufen habe, unterworfen. In diesem Sinne werde die grundlegende Neuordnung des Staates mit sicherem entschlossenen Willen in Angriff genommen.

Die wichtigsten Punkte aus den 17 Artikeln des Erlasses sind folgende: Jedes Ministerium wird von einem Minister mit Unterstützung eines Unterstaatssekretärs geleitet. Den verschiedenen Hauptabteilungen jedes Ministeriums steht je ein „Chef" im Sinne der früheren Generaldirektoren vor. Das Verteidigungsministerium hat reinen Verwaltungscharakter erhalten, da sich General Franco ausdrücklich den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht vorbehalten hat. **Die Durchführung der technischen Dienste obliegt den Generalstäben Heer, Marine und Luftwaffe.** Außerdem werden ein höherer Rat für Heer, Marine und Luftwaffe, ein höherer Militärgerichtshof, eine Direktion der Kriegsindustrie u. a. m. geschaffen. Das Ministerium für öffentliche Ordnung umfaßt die Sicherheit der Grenzen, die Inspektion der Guardia Civil, Post, Telephon und Telegraph sowie die Verkehrspolizei. Das Innenministerium gliedert sich in Innenpolitik, örtliche Verwaltung, Presse, Propaganda, Reiseverkehr, zerstörte Gebiete, Wiederaufbau, Wohlfahrt und Gesundheitswesen. Das Landwirtschaftsministerium beschäftigt sich u. a. auch mit der wirtschaftlichen und sozialen Bodenreform. Das neugeschaffene Ministerium für Syndikatsorganisation befaßt sich mit den Syndikaten, der Arbeitsgesetzgebung und Sozialversicherung.

Großer Erfolg der nationalen Südarmee

Bolschewistische Front in 20 Kilometer Breite durchbrochen

Salamanca, 1. Februar. Die im Südwesten Spaniens operierende nationalspanische Südarmee errang am Sonntag, wie der nationale Heeresbericht meldet, einen bedeutsamen Erfolg. Es gelang ihr, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Acebusche-, Quemada-, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überraschendem, kraftvollem Vorstoß die feindliche Front bei Guarda de los Pinganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Bleiminen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hierzu ergänzend mitteilt, durchstieß die Südarmee die feindliche Front in einer Breite von 20 Kilometer bis zu 10 Kilometer Tiefe. Von den obersten Stellungen beherrscht sie jetzt das gesamte Pedroso-Gebirge. Die siegreiche Operation wurde innerhalb von vier Stunden durchgeführt.

Ein sowjetrussischer Erzspion!

Ein Spionagefachmann stellvertretender Volkskommissar

Moskau, 1. Februar. Der GPU-Chef des Leningrader Gebietes, Sakowski, wurde zum stellvertretenden Volkskommissar für Inneres (GPU) ernannt.

Sakowski hatte sich in Leningrad durch eine besonders intensive Tätigkeit bei der „Liquidierung der Staatsfeinde" ausgezeichnet; man vermutet in ihm auch den Urheber des Gedankens, aus Spionagefurcht die Leningrader ausländischen Konsularvertretungen zu schließen. Sakowski ist der Verfasser zahlreicher in Millionenauflagen verbreiteter Broschüren, die die Spionagepsychose unter den Massen verbreiten sollen. Mit Sakowski hat der GPU-Kommissar Jeschow nunmehr im ganzen fünf Stellvertreter, während man in den übrigen Volkskommissariaten nur drei oder weniger Vizekommissare zählt. Die Ernennung des fünften stellvertretenden GPU-Kommissars deutet auf die ständige Erweiterung des Amtsbereichs und der Aufgaben der GPU hin. Es ließe sich denken, daß Sakowski, der als Spionagefachmann gilt, zum Leiter der zentralen Abteilung für Spionage und Gegenspionage der GPU bestimmt sein könnte. Amtlich wird hierüber natürlich nichts mitgeteilt.



Verlobung des Königs von Albanien

König Achmed Zogu I. von Albanien verlobte sich mit der Gräfin Geraldine Apponyi, der Tochter des ungarischen Magnaten und früheren Hofmarschalls Graf Julius Apponyi

General Daluege in Polen

Berlin, 1. Februar. Der Chef der Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer, General der Polizei Daluege, ist zu einem privaten Jagdaufenthalt, einer Einladung des Chefs der polnischen Staatspolizei, Brigadegeneral Zamorski, folgend, in Warschau eingetroffen.

Die Mohammedaner Polens tagten in Wilna

Warschau, 1. Februar. In Wilna tagte am Montag der erste Allpolnische Kongreß der in Polen lebenden Mohammedaner, die fast ausschließlich Tartaren sind und 1936 die seit langem angestrebte Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und der mohammedanischen Religionsgemeinschaft erreicht haben. Diese zahlenmäßig sehr kleine Gruppe der Tartaren, die einst in der polnischen Geschichte eine rühmliche Rolle gespielt hatten, ist kürzlich durch die Bildung einer besonderen tartarischen Schwadron in der polnischen Armee ausgezeichnet worden.

Die Schaffenden gedachten des Führers

Betriebsappelle im ganzen Reich

Berlin, 1. Februar. Im Laufe des Montag vormittag ist auch an den Stätten der Arbeit des Fünfjahrestages der Machtergreifung würdig und feierlich gedacht worden. In 125 000 Betriebsappellen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler" vereinigten sich Millionen schaffender Menschen in Werkstätten, Fabrikhallen, Kontoren und Amtsstuben und hörten die Ansprachen führender Männer des Betriebes, der Partei oder der Deutschen Arbeits-Front.

Im Mittelpunkt der Werksveranstaltungen in der Reichshauptstadt stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der in der Halle des Siemens-Werkes sprach, nachdem er vorher zusammen mit dem Betriebsobmann Hofer die Front einer Hundertschaft der Werkscharen abgeschritten hatte.

Schaffung eines Wehrwirtschaftsrats in Deutschland

Einsatz zur Stärkung der deutschen Wirtschaft

Berlin, 1. Februar. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als beauftragter Reichswirtschaftsminister einen Wehrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird.

Zu Mitgliedern des Wehrwirtschaftsrates werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer berufen.

Die neuernannten Wehrwirtschaftsführer sollen sich im Wehrwirtschaftsrat mit allen Kräften für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müsse.

In Kürze

Fünf Gelehrte zum Tode verurteilt. Auf einem umfangreichen Schauprozeß in Tiflis wurden fünf Gelehrte und Professoren am Georgischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstitut als angebliche Angehörige einer konterrevolutionären Organisation unter der Anklage der Sabotage und Schädlingsarbeit zum Tode verurteilt.

Zusammenstöße in Alexandrien. Im Verlauf von Kundgebungen für Nahas Pascha kam es in Alexandrien zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Kairo mußte die Kunstgewerbeschule von der Polizei geschlossen werden, da sich innerhalb der Studentenschaft fortgesetzt Schlägereien ereigneten.

Neuer Protestschritt der Palästina-Araber. Ueber 50 Parlamentarier aller Parteien haben dem englischen Botschafter eine Denkschrift überreicht, in der die Wahrung der Rechte der Palästina-Araber gefordert sowie Protest gegen die Gewaltmaßnahmen der Verwaltung Palästinas eingelegt wird.

Stiftung eines Treudienst-Ehrenzeichens durch Hitler. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Nationalen Erhebung hat der Führer und Reichskanzler als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des Deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen" gestiftet.

Holland im Festestrubel

Mutter und Kind wohlauf — Amnestie für Heer und Flotte

Amsterdam, 1. Februar. Wie aus Schloß Soestdijk verlautet, ist der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Juliana und der neugeborenen Prinzessin gut.

Durch königlichen Erlaß ist anläßlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Auch noch in den Abendstunden des Montags stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmassen durchzogen singend die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungsstätten und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Es war mit einem Wort ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands, auch seine überseeischen Besitzungen, in gleicher Weise beteiligt waren.

Für Dienstag ist ein nationaler Festtag angesetzt. Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Tages in einer Rundfunkansprache sich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die das niederländische Volk beseelen. Auch sollen am Dienstag die Vornamen der neugeborenen Prinzessin bekanntgegeben werden. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angesetzt.

Die Zeitungen bringen umfangreiche Festausgaben, in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland zur Kenntnis genommen wird.

*

Als Dr. de Groot, der Leibarzt des königlichen Hauses, der Oeffentlichkeit mitteilte, daß das freudige Ereignis, auf das ganz Holland und mit ihm Niederländisch-Indien und alle Holländer jenseits der Grenzen nun schon seit Wochen warten, nunmehr jede Stunde eintreten könne, erreichte die Hochspannung, die dieses Land und sein Volk beherrscht, ihren Höhepunkt. Jeder stellte sich auf den Augenblick ein, da die Batterien aus ihrem ehernen Munde verkünden würden, daß ein neuer Sproß des Hauses Oranien angekommen sei. Und doch vergingen fast noch vierzehn Tage, ehe der erste der Kanonenschüsse fiel. Als er in den Vormittagsstunden des Montag ertönte und als die Glocken aller Kirchen einfielen, da ließ ein ganzes Volk die Arbeit ruhen und faltete die Hände zum Gebet für die Prinzessin, die soeben ihren Einzug in diese Welt gehalten hatte. Millionen heißer Wünsche für die Gesundheit von Mutter und Kind wurden nach Schloß Soestdijk gesandt. Der Jubel über das freudige Ereignis kannte keine Grenzen. In Stadt und Land feierte man die Geburt der kleinen Prinzessin, die in der Wiege liegt, die die Schwestern vom Protestantischen Krankenhaus im Haag der Thronfolgerin geschenkt haben. „Der Oranjebaum blüht wieder!", so begrüßen sich die Leute auf der Straße, erwartungsvoll reißen sie den Zeitungsverkäufern die Sonderausgaben aus der Hand, um zu lesen, wie es Mutter und Kind geht, wie der prinzliche Vater zusammen mit dem Ministerpräsidenten und dem Vizevorsitzenden des Staatsrates sich zu dem Bürgermeister von Baarn begibt, der als zuständiger Standesbeamter die Prinzessin in das Geburtsregister einzutragen hat.

Die Freude, die ganz Holland beherrscht, übertrifft womöglich noch die bei der Hochzeit der Prinzessin vor einem Jahre. Sie ist nur zu vergleichen mit dem Jubel vor nunmehr bald 29 Jahren, als Königin Wilhelmina am 30. April 1909 der Prinzessin Juliana das Leben schenkte. Die Königin, die in diesem Jahre ihr vierzigjähriges Regierungsjubiläum feiern kann, und die Thronfolgerin erfreuen sich der Liebe und Anhänglichkeit des ganzen Volkes, und es ist sebstverständlich, daß diese Liebe auch auf die kleine Prinzessin ausgedehnt wird, die gestern ins Leben getreten ist. Die Volkstümlichkeit der beiden königlichen Frauen liegt begründet in ihrem einfachen und verbindlichen Auftreten, ihrem Gerechtigkeitssinn, ihrer Hilfsbereitschaft und ihrem hohen sozialen Verantwortungsgefühl. Die guten Erfahrungen, die das holländische Volk in diesen vierzig Jahren mit einer Frau auf dem Königsthron gemacht hat, und die Bewunderung, die es für die Fähigkeiten der Thronfolgerin Juliana hegt, übertragen sich auch auf die Prinzessin, die, solange kein Prinz der Thronfolgerin geschenkt ist, die Thronerbin ihrer Mutter sein wird.

Glückwünsche des Führers

Berlin, 1. Februar. Zur Geburt der Prinzessin der Niederlande hat der Führer und Reichskanzler sowohl Ihrer Majestät der Königin als auch Prinzessin Juliane und ihrem Gemahl telegraphische Glückwünsche ausgesprochen.

Die Glückwünsche des englischen Königshauses

London, 1. Februar. König Georg VI. hat der Prinzessin Juliana und dem Prinzen Bernhard der Niederlande die Glückwünsche des englischen Königshauses übermittelt.

Schwierigkeiten für die englische Regierung?

Angriffe auf das Kohlengesetz und den Stand der Luftrüstung

London, 1. Februar. Starke Beachtung findet in der Londoner Morgenpresse die in dieser Woche wieder beginnende Parlamentstagung. Die Blätter betonen, daß der neue Sitzungsabschnitt eine außerordentlich umfangreiche gesetzgeberische Arbeit bringen werde. Man erwartet für die Regierung Schwierigkeiten, wenn nicht gar stürmische Auseinandersetzungen in zwei Punkten. Die erste Schwierigkeit im Parlament dürfte die Durchbringung des Teiles des Kohlengesetzes bringen, der einen zwangsweisen Zusammenschluß von Bergwerken vorsieht. Hier hat sich der **Widerstand der Bergwerksbesitzer versteift.** Bezeichnend dafür ist, daß der Verband der Zechenbesitzer in der Presse in Form von Inseraten scharf gegen den vorgesehenen Zusammenschluß Stellung nimmt. Auch weite Kreise der Konservativen Partei haben Bedenken gegen diesen Teil des Kohlengesetzes. Dies beweist ein Beschluß der Konservativen Vereinigung in der Grafschaft Durham, in dem die Regierung ersucht wird, den Gedanken eines Zusammenschlusses ohne entsprechende Sicherungen fallen zu lassen.

Weiter wird im Parlament vor allem die **Frage des Luftrüstungsstandes** eine große Rolle spielen und voraussichtlich auch zu stürmischen Auseinandersetzungen führen. Der Luftfahrtmitarbeiter des „Daily Telegraph" nimmt in längeren Ausführungen zu den Angriffen Stellung, die gegen Luftfahrtminister Swinton wegen angeblich ungenügender oder zu langsamer Aufrüstung gerichtet werden. England habe, so sagt er, 2031 Frontflugzeuge, von denen 1542 für die Heimat verfügbar seien; die restlichen 489 seien in Uebersee oder unterständen der Flotte. Planmäßig werden bis zum März 1939 die Heimatluftflotte auf 1750 Maschinen gebracht werden. Die Uebersee- und Marineluftwaffe werde bis zum März nächsten Jahres um etwa 200 Flugzeuge vergrößert werden. Im übrigen sind die Ausführungen des Luftfahrtmitarbeiters größtenteils darauf abgestellt, Luftfahrtminister Swinton gegen die Opposition zu unterstützen.

Verschmelzung der Osthopei-Regierung mit der Pekinger Regierung

Peking, 31. Januar. (Ostasiendienst des DNB.) Nach mehr als zweijährigem Bestehen hat die Autonome Antikommunistische Regierung von Osthopei durch ein am Sonntag unterzeichnetes Abkommen mit der kürzlich in Peking gebildeten „Vorläufigen Regierung von China" ihre Tätigkeit eingestellt. Dieses Abkommen bewirkt die Verschmelzung beider Regierungen, wobei die provisorische Pekinger Regierung vom 1. Februar ab alle privaten und amtlichen Verpflichtungen, die die Osthopei-Regierung eingegangen ist, übernimmt. Auch die zwischen Osthopei und Japan bzw. Mandschukuo getroffenen Abkommen sollen von der Pekinger Regierung durchgeführt werden. Die Beamten und die Behörden von Osthopei werden von der Vorläufigen chinesischen Regierung übernommen.

Alle amerikanisch-japanischen Zwischenfälle beigelegt

Tokio, 31. Januar. Der Sprecher des Außenamtes teilte mit, daß am Sonntag in einer Aussprache zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Vizeaußenminister Horinutschi eine Beilegung aller Zwischenfälle in Nanking erreicht worden sei, über die Washington in Tokio Vorstellungen erhoben hatte.

Befürchtungen vor einer japanischen Aufrüstung

Ständige Flottenberatungen zwischen England, Frankreich und Amerika

London, 1. Februar. Reuter meldet, daß ständige Flottenberatungen auf diplomatischem Wege zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten stattfinden würden. Dies geschehe auf Nachrichten hin, daß Japan vermutlich Kriegsschiffe auf Kiel lege, die die Höchstgrenze des Londoner Flottenvertrages überschreiten würden. Da diese Meldungen aber noch nicht bestätigt seien, komme eine Anwendung der Gleitklausel für den Augenblick nicht in Frage. England habe kein legales Recht, von Japan, das den Londoner Flottenvertrag nicht unterzeichnet habe, Auskunft über sein Flottenprogramm zu verlangen. In London würde man jedoch Einzelheiten über das japanische Flottenbauprogramm begrüßen, um auf diese Weise ein Wettrüsten zur See vermeiden zu können.

In Londoner Flottenkreisen sei man, meldet Reuter weiter, nicht der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten infolge der Enge des Panamakanals am Bau größerer Schlachtschiffe gehindert werden könnten, denn der Kanal könne voraussichtlich ohne große Schwierigkeiten erweitert werden.

Die Winterreise im Lichtbild

Von Herbert Starke

RDV. Für den Wintersport ist der Spätwinter wegen der längeren Sonnenscheindauer die günstigste Zeit. Auch für den Photosport gilt das gleiche, denn der gute Erfolg der winterlichen Stimmungsbilder hängt ebenso wie vom Sonnenwetter von den Schneeverhältnissen ab.

Zur Winterphotographie gehört vor allem ein panchromatischer Film, der wegen seiner besseren Blauwiedergabe besondere Vorzüge in der plastischen Gestaltung der Schneemotive bietet, ferner ein helles Gelbfilter (für Landschaftsaufnahmen) und eine Gegenlichtblende. Zum Schutz der Kamera gegen Feuchtigkeit ist für Skifahrer auch die Mitnahme eines Gummibeutels (ein sog. Waschbeutel genügt) anzuraten.

Unter der Fülle von reizvollen Motiven steht die Aufnahme des Wintersportplatzes oder des einsamen Dorfes, in dem man die Ferien verbringt, an erster Stelle. Das Geheimnis einer guten Aufnahme liegt hier in zwei Dingen: dem richtigen Standpunkt und der wirkungsvollen Sonnenbeleuchtung. Die reizvolle Verschachtelung der Häuser mit ihren beschneiten Giebeldächern und der sich an dem Fuß der Berge ausbreitende Wintersportplatz zeigen sich vor der Kamera in der günstigsten Perspektive im Querformat von einem hochgelegenen Standpunkt aus. Dagegen wird man sich am besten am Fuße des Geländes aufstellen, wenn man den Uebungshang der Skifahrer oder die Endkurve der Rodelbahn im Bilde festhalten will.

Eine plastische Wiedergabe des Schnees ist ohne Sonne nicht möglich. Erst das Sonnenlicht gibt dem Schnee die strahlenden Spitzlichter und das leuchtende Weiß, die die Eigenart des Winterphotos bestimmen. Entscheidend für die Plastik des Bildes ist der Standort der Sonne. Die beste Raumwirkung gewinnt man bei seitlichem Sonnenstand. Steht die Sonne im Rücken, so wird die Aufnahme flach und ausdruckslos; diese Vorderbeleuchtung kommt nur bei Farbenaufnahmen mit den neuen Kleinbildfilmen in Frage, die bereits viele Freunde gefunden haben. Dagegen kommt der stille Zauber einer einsamen, verschneiten Tanne, einer Reihe von Eiszapfen am Dachrande oder einer vereisten Brücke am besten im Gegenlicht zur photographischen Wiedergabe. Ganz einfach sind derartige Aufnahmen nicht, da immer die Gefahr besteht, daß die schräg von vorn kommenden Sonnenstrahlen ins Objektiv fallen und den Film verschleiern. Eine wirksame Abhilfe bietet sich in der Gegenlichtblende, einer Schutzkappe, die auf das Objektiv gesteckt wird. Notfalls kann man es auch mit der Hand abschatten, doch das erfordert eine gewisse Erfahrung, da man hierbei leicht zuviel des Guten tun kann.

An einem schönen Sonnentage findet man auf Schritt und Tritt neue Motive. Aber nicht immer ist das, was das Auge entzückt, das Gegebene für die Kamera. Sie folgt ihren eigenen Gesetzen, deren wichtigstes das Nebeneinander von hellen und dunklen Flächen ist. Die strahlende Schönheit des Schnees kommt erst dann zur Geltung, wenn als Gegenpol eine schwarze Fläche vorhanden ist. Darum achte man bei der Wahl seiner Motive auf dunkle Gegenstände im Vordergrund: eine verschneite Bank im Park, eine dunkle Tanne oder Kiefer oder auch eine Person.

Und damit kommen wir zum Schluß auf die Motive, die unseren Erinnerungen an eine schöne Winterreise die persönliche Note geben: die Aufnahmen unserer Reisegefährten und Sportkameraden. Die Möglichkeiten, in netten, unbeobachteten Momenten zu knipsen, sind bei den Lichtverhältnissen der Wintersonne so günstig, daß man kaum Aufnahmen zu „stellen" braucht. Beim Rodeln, beim Skifahren, beim Eislauf hält man sich mit schußbereiter Kamera in der Nähe auf, um den günstigsten Moment für einen Schnappschuß abzuwarten. Die Entfernungseinstellung soll hierbei nicht über 5 m betragen. Kommt man dann nach frohverlebtem Tage des Abends in der Skihütte oder in der Gaststube zusammen, so wird man es nicht bereuen, sich mit Blitzlicht versehen zu haben. Denn eine fröhliche Gruppe im Quartier soll unter den Erinnerungsbildern von der Winterreise nicht fehlen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch: für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake: für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull: für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Große Erfolge bei der Behandlung der Gehirngrippe

Kassel. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Reiter, Berlin, Professor Panegrossi, der Schöpfer der Encephalitis-Heilmethode, und Prof. Pette, der Direktor der Hamburger Universitätsklinik, statteten am Freitag der Elena-Klinik in Kassel einen Besuch ab. Die Elena-Klinik hat sich bekanntlich die Anwendung und den Ausbau der Encephalitis-Heilmethode des Professors Panegrossi zur Aufgabe gemacht.

Der Besuch der bedeutenden Männer, der gleichzeitig eine weitere Festigung des herzlichen Freundschaftsverhältnisses zwischen Kassel und der Elena-Klinik einerseits und Rom andererseits bedeutet, erfolgte, um sich von den Erfolgen der Heilmethoden der Gehirngrippe ein Bild zu machen. Die Kasseler Klinik soll auf Grund der günstigen Ergebnisse als die Zentralstelle für die Bekämpfung der Encephalitis weiter ausgebaut werden. Von hier aus soll die Schulung der Aerzte und auch die Medikamentenfrage geregelt werden.

Der Ruf der Elena-Klinik ist bereits weit über die Grenzen des Reiches hinausgedrungen, denn zahlreiche ausländische Patienten haben sich angemeldet, um Heilung zu finden von der schweren Krankheit. Auch ein Beauftragter des holländischen Gesundheitsministeriums besuchte dieser Tage die Klinik.

Lawine verschüttet Skiläufer

Mailand. In dem bekannten Skigebiet von Claviere ereignete sich ein Lawinenunglück, bei dem zwei junge Frauen ums Leben kamen. Trotz schlechtesten Wetters hatte eine Gruppe von sechs Personen im lebhaftesten Schneetreiben, dichtem Nebel und Sturm einen Aufstieg unternommen.

Kurz nach der Abfahrt ging im „Tal der drei Brüder" eine Lawine nieder, die alle Skifahrer unter sich begrub. Vier von ihnen konnten sich verhältnismäßig leicht befreien, während zwei im Skilaufen anscheinend noch nicht geübte Frauen, die sich der Gruppe angeschlossen hatten und den übrigen nicht näher bekannt waren, den Tod fanden.

*

Während es nach eifrigen Nachforschungen gelang, eines der beiden Todesopfer zu bergen, wurde aus derselben Gegend ein zweiter Unfall gemeldet, der ein Todesopfer forderte. Trotz des durchaus ungeeigneten Wetters hatte eine Skiläufergesellschaft einen Langlauf-Wettbewerb veranstaltet, an dem sich 20 Personen beteiligten. Am Abend trafen nur einige von ihnen am Ziel ein. Unter Mitwirkung einer Alpenjäger-Abteilung wurden sofort Hilfskolonnen ausgesandt. Die am Ziel nicht eingetroffenen Skifahrer waren infolge des widrigen Wetters gezwungen gewesen, in Almhütten und Bauernhäusern Zuflucht zu suchen. Einer der Teilnehmer wurde unterwegs erfroren aufgefunden. Eine andere Gruppe, die ebenfalls beim Appell am Ziel fehlte, war in ein Nachbartal abgefahren und hatte dort bei Bauern Schutz gefunden.

Achtzehn Tote in Segni

Rom. Die erste amtliche Liste der bis jetzt identifizierten Toten des Explosionsunglücks in der Pulverfabrik in Segni weist 18 Namen auf.

Gleichzeitig wird von amtlicher italienischer Seite nochmals festgestellt, daß in einem Teil der Pulverfabrik bereits Mitte dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Ein Wille und ein Ziel

Gersdorff spricht im Kreise Zempelburg

Als die Deutsche Vereinigung im Oktober 1937 zur Kreismitgliederversammlung in Zempelburg aufrief, waren es fast 600 Mitglieder des Kreises, die diesem Rufe folgten. Jene Versammlung stand unter dem Leitwort **„Wir gingen einen Bund der Treue ein"** — und dieser Bund ist geschlossen. Führung und Gefolgschaft der Deutschen Vereinigung sind sich klar und einig über den eingeschlagenen Weg. Uns ist der Weg der Volkstumsorganisation, der Einheit von Arbeit und Bewegung in der Volksgemeinschaft bestimmt, und wir denken nicht daran, eine andere Richtung einzuschlagen. Dr. Kohnert, der damals sprach, konnte sich von der Treue der Mitglieder überzeugen. Eine größere Kraft gibt es nicht, als die Kraft des einheitlich ausgerichteten Volkes. **Es ist unser Wille, die geschichtliche Aufgabe unserer Volksgruppe in Polen zu erfüllen.** Dazu brauchen wir den Glauben aller Deutschen, die mit uns Freude teilen, dazu muß das Gesetz des Volkstums als die gültige Grundlage aller anderen Arbeitsgebiete unseres Deutschtums anerkannt werden, dazu muß alles überwunden werden, was sich zwischen den Einzelmenschen und sein Volk stellt.

Darüber sprach vor kurzem Kamerad Gero v. Gersdorff in den Ortsgruppen Zempelburg, Vandsburg, Sypniewo, Sitno, Bagnitz, Waldau und Grünthal. Mit beißender Schärfe wandte er sich gegen die kleinlichen Vereinsegoisten, vonwoher sie auch kommen mögen. Sie halten ihre Fachorganisation für das Alleinmittel, unserem Deutschtum zu helfen! Fachorganisationen sind notwendig, weil wir die tüchtigen Menschen in unseren Berufen sein müssen, um der deutschen Leistung wieder zum Ansehen zu verhelfen, aber wir kennen heute viele untüchtig geführte deutsche Betriebe und Werkstätten, trotzdem wir seit mehreren Jahren über gutarbeitende Fachorganisationen verfügen. Die wirtschaftliche Tüchtigkeit eines Volkes wird aber nicht bewirkt durch Fachorganisationen, sondern durch einen politischen Lebenswillen des Volkes. Deswegen muß es gerade um der Wirtschaft und der Leistung willen das Ziel unserer Bewegung sein, eine moralisch starke Volkstumsführung hier zu errichten.

Wenn Gersdorff uns zu Beginn des neuen Jahres Weg und Ziel nocheinmal in unseren Ortsgruppen, ob im großen Versammlungssaal oder im Bauernzimmer, klar umrissen hat, so gibt es keinen mehr, der da zweifelt an unserer Sache. Die jungen Kameraden, besonders in Grünthal, Sitno und Vandsburg, dankten ihm mit ihrem Singen und ihrem Sprechen als lebendige Zeugen unerschütterlicher Einsatzfreude. Junge Kameraden sprachen zu Beginn der Versammlungen die Gedanken aus, die unserer Arbeit Kraft geben sollen. So das Wort von Dr. Hans Kohnert:

> **„Es ist unsere unerbittliche Pflicht und unsere Aufgabe, unsere ganze Kraft aufzubieten, dem dauernden Abbröckeln des Besitzes und Bestandes der Volksgruppe Einhalt zu gebieten. Wer ein Gefühl dafür hat, was Heimat ist, wer sich einmal überlegt, daß unsere Vorfahren der Landschaft, in der wir leben, das Gesicht gaben, wer einmal von unseren deutschen Vorfahren erbaute Kulturdenkmäler auf sich hat wirken lassen, wer nur einmal gedankenvoll an den Gräbern seiner Vorväter gestanden hat, dem müssen die inneren Stimmen, die ihn dabei ansprechen, genug sagen können."**

Dann das Wort von Gero v. Gersdorff:

> **„Der Auslandsdeutsche ist nämlich in einem Schützengraben geboren. Sein Leben ist vom ersten Atemzuge Kampf. Das ist eine gottgegebene Tatsache, weil die Völker und Volksgruppen von göttlichem Willen auf die Erde gesetzt sind. Wer das nicht erkannt hat, gehört nicht zu uns. Um aber unserer Gefahrenlage Herr zu werden, müssen wir nicht erst Menschen unseres Berufes sein und in zweiter Linie Zugehörige unseres Volkes, sondern wir müssen erst Deutsche sein, und dann erst Arbeiter unseres Berufes. Wir alle müssen erkennen, daß unsere tägliche Arbeit nur dadurch einen Sinn hat, daß wir sie als Deutsche verrichten, daß sie dadurch aber einen hohen und ewigen Sinn erhält."**

Und die Forderung von Ludwig Wolff:

> **„Das Werk, zu dem wir uns bereitgestellt haben, die Arbeit, zu der wir angetreten sind, verlangt von uns reine und starke Hände. Man kann wohl eine Zeitlang blenden, es kommt aber immer doch so, daß die Ehrlichkeit siegt. Werdet hart und bleibet rein, und laßt nichts an uns kommen, was fremd ist, was nicht zu unserer Arbeit gehört. Werdet stahlhart, laßt euch das Auge nicht trüben, seid euch dessen bewußt, daß das Schicksal unserer Volksgruppe nicht von äußeren Umständen, sondern letzlich von uns selbst abhängt. Wenn wir den stahlharten Willen haben, zu leben, dann werden wir auch leben."**

Diese Gedanken, dieser Wille wird durch unsere Versammlungen zur Haltung, in der unsere Volksgruppe leben wird! Jene sechshundert Volksgenossen, zu denen Gersdorff sprach, wurden erneut davon überzeugt, daß die Einheit unseres Deutschtums Wirklichkeit werden muß, wenn wir als Auslandsdeutsche bestehen wollen.

Polens Geburtenüberschuß nicht mehr ausreichend

Wie steht es mit den Minderheiten?

(D.P.D.) Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß die osteuropäischen Völker — in diese Begriffsbestimmung ist auch das polnische Volk mit einbezogen — einen weit höheren Geburtenüberschuß haben, als die westeuropäischen Völker, die bereits mehr oder weniger der Vergreisung unterliegen. Man ist daher um so überraschter, wenn nun aus polnischen Statistiken hervorgeht, daß Polen heute bei weitem nicht mehr jene überragende Stellung in der europäischen Bevölkerungsbewegung einnimmt, wie noch vor wenigen Jahren. So ging z. B. die Zahl seiner Lebendgeborenen von 34,5 p. T. im Jahre 1924 auf 26,2 im Jahre 1936 zurück, und auch im vergangenen Jahre ist ein weiteres Fallen der Geburtenziffer zu verzeichnen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen liegt die Zahl der Geburten in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 um 25 000 niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit dürfte in der Tat ein gewisser Stillstand im Wachstum des polnischen Volkes bereits eingetreten sein. Denn der noch vorhandene Geburtenüberschuß dürfte kaum die Jahrgänge aufwiegen, die für die Fortpflanzung nicht mehr in Frage kommen. In Polen lag der Geburtenindex vor einigen Jahren bei 110, das bedeutete, daß 100 Personen 110 Nachkommen hatten. Wenn man nun den Geburtenschwund in den letzten Jahren in Betracht zieht, so ist kaum zu bezweifeln, daß Polen den Ausgleichspunkt (100 : 100) trotz des heute noch bestehenden Geburtenüberschusses bereits erreicht hat.

Wie katastrophal der Geburtenrückgang besonders in den sozial besser gestellten Bevölkerungsschichten ist, geht aus Rundfragen hervor, die von einer privaten Stelle durchgeführt wurden. Man stellte dabei fest, daß auf 100 Ehen in gehobeneren Berufen Stehender nur 102,7 Kinder entfallen und damit weniger Nachkommen als bei den gleichen Kreisen in Frankreich oder England. Weitere Umfragen ergaben, daß bei den Schriftstellern auf 100 Ehen nur 101 Kinder kommen. Den höchsten, allerdings auch noch nicht ausreichenden Prozentsatz erreichen die Aerzte mit 153 Kindern auf 100 Ehen.

Diese Ziffern beweisen, daß die zunehmende Verstädterung des polnischen Volkes biologisch sich sehr nachteilig auswirkt. Es herrscht gewissermaßen im wohlhabenden städtischen Mittelstand ein ständiges Kommen und Gehen insofern, als eine Familie aufsteigt, in der gleichen Generation aber schon wieder ausstirbt, während ihr Platz von einer anderen Familie eingenommen wird.

Bei dem Rückgang der Geburtenziffer ist aber auch noch zu berücksichtigen, daß der natürliche Zuwachs in den von Polen dünn besiedelten Ostgebieten des Staates größer ist als im übrigen Lande. Das bedeutet aber, daß die ukrainische und weißrussische Bevölkerung weit schneller wächst als das polnische Volk überhaupt.

Für die deutsche Volksgruppe ist die Lage derart, daß kein Grund für die Annahme besteht, das Deutschtum in Polen sterbe aus. Auf Grund von Unterlagen, die von der Deutschen Vereinigung eingehend geprüft wurden, ist z. B. für Posen-Pommerellen festgestellt worden, daß die Zukunft der deutschen Volksgruppe nach menschlichem Ermessen biologisch durchaus sichergestellt ist. So hatte das Deutschtum trotz des verhältnismäßig schlechten Altersaufbaues im Jahre 1936 19,5 Lebendgeborene und damit 1,5 mehr als das Deutsche Reich. Erfreulich ist weiter, daß auch die Zahl der Eheschließungen in den letzten Jahren ständig zunahm. Sie überstieg im Jahre 1936 mit 9,4 pro Tausend sogar die Zahl des polnischen Jahresdurchschnitts (8,4). h. k.

Auf der Jagd tödlich verunglückt

Jülich. Der Leiter des Kölner Zoologischen Gartens, Dr. Hauchecorne, fiel am Freitag nachmittag in der Escher Bürge bei Jülich einem Jagdunfall zum Opfer. Im Verlauf einer Treibjagd auf Schwarzwild hatte einer der Jagdteilnehmer seinen Stand bezogen und war im Begriff, sein Gewehr zu laden. Aus ungeklärter Ursache ging der Schuß plötzlich los. Die Kugel schlug gegen einen Baum, prallte ab und drang dem etwa 30 Meter abseits stehenden Leiter des Kölner Zoologischen Gartens in den Rücken. Dr. Hauchecorne war sofort tot.

Adalbert Stifter

Ein Erzieher zur natürlichen Lebensform

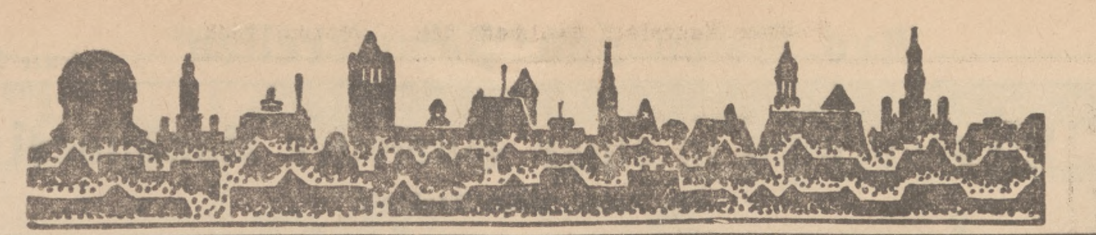
Wie jeder echte Volkserzieher suchte auch Stifter nicht nur in seiner beruflichen Wirksamkeit als Lehrer, sondern auch als dichterischer Gestalter die Gemüter seiner Leser nach den hohen Vorbildern zu formen, die er als Idealformen menschlicher Würde im eigenen Innern trug. Die gegebenen Voraussetzungen, sein großes Ziel auf möglichst sicherem Wege zu erreichen, schien ihm für Leben und Kunst nur das unmittelbare Erlebnis der Schöpfung vermitteln zu können. Diese entscheidende Einsicht erwuchs ihm schon in früher Jugend aus der tiefen Verbundenheit mit der Natur seiner heimatlichen Landschaft, jener verschwiegenen Grenzecke des Böhmerwaldes, an der die Länder Böhmen, Bayern und Oesterreich aneinanderstoßen. Hier hatte er, der Sohn des bäuerlichen Webermeisters und Flachskleinhändlers, reichlich Gelegenheit, auf seinen Streifzügen in der näheren und weiteren Umgebung seines Heimatdorfes Oberplan Land und Leute im böhmischen Waldrevier bis in die kleinste Einzelheit gründlich kennenzulernen. So kam er während seines steten und liebevoll eindringlichen Umganges mit den urwüchsigen Köhlern, Holzhauern und Glasbläsern der Heimat nach und nach zu der festen Ueberzeugung, daß jene die schlichte Innerlichkeit ihres geraden Wesens vor allem den Formkräften der Naturlandschaft verdankten. In durchaus verständlicher Folgerichtigkeit entwickelten sich ihm aus dieser Jugenderfahrung feste Grundsätze, die er dann später sowohl seiner schulpraktischen Arbeit wie auch seiner Dichtung zugrunde legte. Danach erfährt jeder Mensch durch die Einwirkung der elementaren Naturlandschaft gewisse fördernde oder hemmende Einwirkungen auf sein inneres Wachstum. Je ähnlicher sich Landschaft und Mensch in den Grundzügen ihres Charakters sind, um so stärker und nachhaltiger wirkt dieser bildende Einfluß auf Positive hin. Ist also ein menschlicher Charakter im Kern seiner erbmäßigen Veranlagung besonders gut ausgeprägt, dann wird er in einer ihm entsprechenden Landschaft um so sicherer zur vollen Entfaltung seiner geistig-seelischen Existenz kommen können.

Folgen wir diesem tiefgründigen Gedankengange des Dichters in seinem Werk, ergibt sich uns eine überraschende Uebereinstimmung zwischen praktischer Lebenserfahrung und dichterischer Gestaltung: Wie der langsam reifende junge Mensch zuerst die Einzelerscheinungen der Natur, Bäume, Blumen und Tiere, dann die ihm in der gleichen Landschaft entgegentretenden Menschen mit wachen und scharfen Augen in ihrem Leben und Treiben beobachtete, bis sich ihm die Einheit und innere Verwandtschaft aller Naturwesen innerhalb des eigenen Heimatraums als Tatsache des ewigen Schöpferwillens offenbarte: Dem können wir Zug um Zug im allmählich sich zum Ganzen rundenden Spiegelbild seines dichterischen Schaffens nachgehen. Aus der gläubigen Erkenntnis dieses Gesetzes von der gottgewollten Harmonie natürlichen Seins entsprang ihm notwendig eine weitere: Nur der Mensch, der sich bewußt im Einklang mit der ihn umgebenden Natur entwickelt, erfüllt das in ihn gelegte Gebot lebendigen gesunden Wachstums. Eine solche naturgemäße Entwicklung fällt jedoch dem Menschen nicht als reife Frucht in den Schoß, vielmehr muß er erst hart an sich arbeiten, um in strenger Selbsterziehung allmählich zum Ziel jener natürlichen Lebensform zu kommen, welche seinem innersten Wesen am besten entspricht.

Zwei unter den Dichtungen Stifters, die Novelle „Der Hochwald" und der Entwicklungsroman „Nachsommer" zeigen besonders einleuchtend, wie sich die Gewalt des unmittelbar naturhaften Daseins am Menschen fordernd und bildend wirksam erweist. Im „Hochwald" ist es die eigenartige Gestalt des alten Waldhüters Gregor, der als echtes Kind der Natur erscheint: als Geschöpf lebt er ganz in ungestörtem Einssein mit ihr und erfüllt in seinem Berufe zugleich aufs schönste seine Bestimmung. Seine Aeußerungen spiegeln die in sich ruhende Stärke des Gemütes wider, das völlig den Stimmen einer beseelten Natur geöffnet ist: „Ich habe mehr und mehr ein gutes Gewissen aus dem Walde heimgetragen ... Der Sinn ward mir aufgetan, seine Anzeichen zu verstehen, und das war lauter Prachtvolles und Liebevolles von dem großen Gärtner, von dem es mir oft war, als müsse ich ihn jetzt irgendwo zwischen den Bäumen wandeln sehen." — Die hohe Reife dieser gotterfüllten Seele bedarf nicht mehr der Erziehung zum natürlichen Dasein. In ihrer Darstellung gab der Dichter ein Beispiel des erreichten Zieles. Anders hat der junge Kaufmannssohn Heinrich aus dem Roman „Nachsommer" einen langen, schwierigen Weg zu gehen, bis er in die Schule des Lebens und der Natur zur Erkenntnis des eigenen Wesens und der ihm gestellten Aufgaben gelangt. Erst die Berührung mit den naturhaften Menschen und Dingen bäuerlichen Lebens erweckt in dem Sohn der Stadt Sinn und Verantwortungsgefühl für seine Lebenspflichten.

Führten im „Nachsommer" die wandelnden und heilenden Kräfte der Naturerziehung zu der Erkenntnis von Sinn und Wert des Familienverbandes als der höchsten Ausdrucksform natürlichen Gemeinschaftslebens, gestaltet der Dichter in seinem letzten großen Werk, dem geschichtlichen Roman „Witiko", das Werden eines ganzen Stammes, eines Volkes aus dem Schoße der heimatlichen Landschaft. In dieser breit angelegten Erzählung von dem sagenhaften Führer des böhmischen Bauernstammes, der aus den einzelnen Sippen seines Volkes den Staatsverband zu gründen sucht, gibt Stifter eine Art naturhafter Volks- und Staatslehre. Sie zeigt trotz ihrer romantisch anmutenden Einzelzüge klar und überzeugend, daß auch für das Staatsleben dieselbe natürliche Grundlage notwendig gefordert werden muß wie für Familie und Einzelmenschen: Die feste Verwurzelung in der wildwüchsigen Natur der Heimatlandschaft.

(Anläßlich des 70. Todestages des Dichters Adalbert Stifter wurde seiner vielerorts namentlich bei den Sudetendeutschen gedacht.)

Aus Stadt  und Land

Der fünfte Jahrestag

Am vergangenen Sonnabend hat in Posen eine Feier der Reichsdeutschen aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung stattgefunden. Als Redner war aus dem Reich der Gauleiter Jordan entsandt, der in längeren, wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen auf die Bedeutung des Tages hinwies. Er schilderte das Wesen der Revolution und den Gegensatz zwischen der alten Anschauung und der Zielsetzung der nationalsozialistischen Revolution. Der 30. Januar müsse immer Beginn, niemals Ende sein. Dann führte der Redner einige Beispiele für die Leistungen des Nationalsozialismus seit dem Jahre 1933 an. Damals seien in Deutschland 7 Millionen Arbeitslose, in der Welt 30 Millionen gewesen. Heute gibt es 22 Millionen Arbeitslose in der Welt. An dem Rückgang von 8 Millionen ist Deutschland mit 6 Millionen weitaus am stärksten beteiligt. Deutschland könne nur ganze Menschen gebrauchen. Der Redner brachte dann eine Würdigung der Persönlichkeit des Führers. Glück sei das Ergebnis von Kampf und Arbeit. Es sei nur dem treu, der arbeite und kämpfe. Durch Beten allein könne man es nicht erreichen. Zum Schluß richtete der Redner die Mahnung an alle Auslandsdeutschen, sich des Vaterlandes würdig zu erweisen.

Stadt Posen

Dienstag, den 1. Februar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.34, Sonnenuntergang 16.40; Mondaufgang 7.47, Monduntergang 19.17. — **Donnerstag:** Sonnenaufgang 7.32, Sonnenuntergang 16.42; Mondaufgang 8.08, Monduntergang 20.28.

Wasserstand der Warthe am 1. Febr. + 3,18 gegen + 3.30 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 2. Februar: Bei frischen westlichen Winden rasch wechselnde Bewölkung mit Niederschlägen, meist Regenschauern; Temperaturen bis nahe 0 Grad absinkend; in der Nacht zum Donnerstag Bodenfrost.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, 2. Februar, finden nachm. um 16 Uhr und abends um 20 Uhr zwei weitere Vorstellungen des Lustspiels „Die Primanerin" statt.

Teatr Wielki

Dienstag: „Halka" (Geschl. Vorst.)
Mittwoch 15 Uhr: „Lysistrata"; 20: „Carmen"
Donnerstag „Lysistrata" (Geschl. Vorst.)
Freitag: „Rigoletto"
Sonnabend: „Der fliegende Holländer"

Kinos:

Apollo: „Königin Viktoria"; von Mittwoch: „Robert und Bertram"
Gwiazda: „Ein Filmstar wird geboren" (Engl.)
Metropolis: „Insel in Flammen" (Engl.)
Słońce: „Burgtheater" (Deutsch)
Wilsona: „Pasteur" (Engl.)

Gustav Glaetzner †

Es ereilt uns die erschütternde Nachricht, daß der von Deutschen wie Polen geschätzte Kaufmann Gustav Glaetzner gestern nachmittag in Dresden, wo er zur Kur weilte, im Alter von 55 Jahren an Herzschlag plötzlich verstorben ist. Nicht nur für den engeren Kreis seiner Angehörigen und Freunde, sondern auch für breiteste Kreise des Deutschtums ist der Tod dieses Mannes ein herber Verlust und findet tiefste Anteilnahme. Wir kommen auf das Wirken des Heimgegangenen noch zurück.

Reichsdeutsche Gäste stiegen in Posen ab

Gestern kam aus Berlin eine Delegation höherer Offiziere der deutschen Staatspolizei unter Führung von General Daluege auf dem Wege nach Warschau in ihren Kraftwagen auch durch Posen. Zur Begrüßung der Gäste fuhr der Wojewodschafts-Polizeikommandant Sawicki ihnen bis zur Grenze entgegen und begleitete sie nach Posen. Mittags fand im „Bazar" ein Frühstück zu Ehren der deutschen Gäste statt. Von Posen begab sich die Delegation nach Warschau zur Erwiderung des Besuches, den der Kommandant der polnischen Staatspolizei, General Kordian-Zamorski, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hat.

Gastkonzert verlegt

Das von uns gestern angekündigte Konzert des berühmten Hamburger Flötenvirtuosen Joh. Lorenz findet, wie wir hören, am Freitag, 4. Februar, nicht statt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Neue Vertagung der Stadtverordnetenwahlen

Es soll nach den neuen Vorschriften gewählt werden

Gleichzeitig mit der Einbringung des Entwurfs über die neue Wahlordnung zu den Stadtverordnetenversammlungen der sechs größten Städte Polens hat die Regierung im Sejm auch einen Gesetzentwurf über die Vertagung der Wahlen in Lodz und Posen eingebracht. Es heißt darin, daß die betreffenden Neuwahlen nach Lage der Dinge vertagt werden müßten. Dies wird damit begründet, daß jener Entwurf aus technischen Gründen nicht von Ausschreibung der Wahlen in Kraft treten könne, weil der Ausschreibungstermin für Posen bereits am 25. Januar abgelaufen ist und für Lodz am 5. April abläuft, während das Inkrafttreten des Entwurfs auf den 1. Oktober festgelegt ist. Der Sejm wird sich übrigens heute mit dem Entwurf befassen und ihn höchstwahrscheinlich annehmen.

Einweihung der Posener Arrestkammer

Gestern erfolgte in Anwesenheit von geladenen Gästen die feierliche Einweihung der Posener Arrestkammer in der Łąkowa 3, die vom „Bürgerkomitee zum Kampf gegen das Bettelunwesen" errichtet worden ist. Nach einer Messe in der Fronleichnamskirche fand im Gemeindehaus der Kirche die Einweihungsfeier statt. Es sprachen dabei u. a. der Wojewode Maruszewski, Abteilungsleiter Motyliński und der Geistliche Rankowski. Nach den Ansprachen wurden die Räume eingeweiht.

Verschärfung der Fleischkontrolle

Der Posener Magistrat konnte in der letzten Zeit feststellen, daß trotz der schon ein Jahr in Kraft befindlichen Verordnung über die Fleischkontrolle die betreffenden Vorschriften vielfach nicht befolgt werden. Er hat daher den Aufsichtsbehörden eine Verschärfung der Kontrolle in Fleischhallen und Fleischgeschäften angeordnet.

Personalwechsel in der Posener Arbeitsinspektion

Wie verlautet, erfolgen in nächster Zeit einige Aenderungen in der Posener Arbeitsinspektion. Der bisherige Distrikts-Inspektor Dr. Sulkowski wird nach Warschau versetzt; seinen Posten soll Inspektor Ing. Kakowski aus Lodz übernehmen. Das Gerücht, wonach der Posener Bezirksarbeitsinspektor Dr. Mroczkowski in den Ruhestand versetzt werde, entspricht nicht der Wahrheit.

Von der Deutschen Bühne

Die Leitung der Deutschen Bühne teilt mit, daß Eintrittskarten zur Vorstellung am Mittwoch nachm. 16 Uhr bereits im Vorverkauf vergriffen sind. Für diese Vorstellung werden also Karten an der Theaterkasse nicht mehr zu haben sein. Für die Vorstellung am Mittwoch abend sind nur noch Karten in der Preislage von 2,80 Zł. zu haben; die anderen Karten sind ebenfalls vergriffen.

„Was heißt Christ sein?"

Im Rahmen der fälligen Monatsversammlung des V. d. K., Ortsgruppe Posen, wird am Donnerstag, 10. Februar, abends 8 Uhr im Deutschen Hause der Schriftsteller Hans Wirtz über das Thema: „Was heißt Christ sein?" sprechen. Zu dem Vortragsabend des modernen Laienpredigers, der durch seine großartige Vortragskunst zu begeistern weiß, sind alle Mitglieder eingeladen. Mitgliedskarten nicht vergessen. Gäste sind herzlich willkommen und erhalten auf Wunsch besondere Einladungen durch das Caritas-Büro, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Maschinenbau-Hochschule nimmt keine neuen Schüler auf

Die Posener Maschinenbau-Hochschule wird aus Verwaltungsgründen, die mit dem Regierungsentwurf über die Verleihung des Ingenieurtitels an Absolventen nichtakademischer Schulen zusammenhängen, im Februar geschlossen und nimmt bis zur endgültigen Erledigung des Entwurfs keine neuen Schüler auf. Jedenfalls werden die bisherigen Aufnahmebedingungen nicht mehr in Frage kommen. Im Augenblick der Erledigung des Regierungsentwurfs ergibt sich für Posen die Möglichkeit eines Polytechnikums oder einer gänzlichen Aufhebung der Anstalt, die übrigens endgültig im Jahre 1941 eintreten würde, d. h. wenn der gegenwärtig jüngste Jahrgang die Schule beendet haben wird.

Posener Bachverein. Heute abend findet, wie gewöhnlich, eine Probe für Frauen- und Männerchor statt.

Rundfunkprämien. Dieser Tage hat sich der Arbeiter Jan Kluczka aus der Fabrik von Cegielski als 25 000. Radioabonnent unserer Stadt eintragen lassen. Die Posener Rundfunk-Direktion hat für ihn wie auch für die Inhaber der nächstfolgenden Nummern, den Landwirt St. Henke in Starołęka und den Rechtsanwalt Zbigniew Klos in Posen ein schönes Geschenk bestimmt. Die Ueberreichung der Geschenke findet im Posener Sender statt, so daß alle Rundfunkhörer daran teilnehmen können.

Zur Unterbringung der Finanzämter. Die Finanzkammer war seinerzeit darangegangen, für eine bessere Unterbringung der Finanzämter zu sorgen. In Verfolg dieser Aktion sind im vergangenen Jahre sechs Finanzämter im Hause Dąbrowskiego 6 untergebracht worden. Nun bekommt auch das dritte Finanzamt einen neuen Amtssitz. Es wird von der Piekary nach dem Plac Świętokrzyski 4, in hohe, lichte Räume verlegt.

☛ Des Festes „Maria Lichtmeß" wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Donnerstag zur gewohnten Stunde

Grünanlage auf dem Plac Sapieżyński. Im Zusammenhang mit dem in Aussicht genommenen Bau einer Markthalle soll der Plac Sapieżyński, auf dem Posens Haupt-Wochenmarkt stattfindet, in eine Grünanlage verwandelt werden. Im Frühjahr will man dann einen Teil der Pocztowa, in der Nähe des Plac Sapieżyński, mit Bäumen bepflanzen.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Zähne ...

... soll man täglich reinigen, dann bleiben sie gesund und widerstandsfähig. Den guten, nahrhaften Kneipp-Malzkaffee soll man auch täglich trinken, denn hie und da eine Tasse, das kann noch nicht wirken. R. 1050.

Sinnbild der Sauberkeit

und Hygiene ist die weiße Farbe, da an ihr der geringste Flecken sichtbar wird. Kein Wunder daher, daß die weiße Farbe bei der Wäsche vorherrscht und jede Hausfrau ihren Stolz darin sieht. Der häufige Wäschewechsel erfordert jährlich Ergänzungen des Vorrats Das ist nicht schwer, wenn die Gelegenheit der „Weißen Woche" in dem bekannten Leinenmagazin F. Kaźmierski, St. Rynek 38/39, wahrgenommen wird. Die genannte Firma hat einen Riesenvorrat an Leinen, Damast, Handtüchern, Inlets und Tischwäsche erstklassiger Fabriken zur Verfügung gestellt. Die allgemein billigen Preise der Firma bürgen für einen günstigen Einkauf, da außerdem noch ein Rabatt von 10 Prozent gewährt wird. R. 1068.

Kino Apollo

Mittwoch, den 2. Februar, um 3 Uhr nachmittags das imponierende Drama großer Liebeserlebnisse. Der Film wurde mit einer goldenen Medaille preisgekrönt.

„Insel in Flammen"

In den Hauptrollen die schöne Vivian Leigh und Laurence Oliver. Ein Filmwerk ungewöhnlicher Eindrücke! R. 1066.

Turnwettkampf Posen gegen Schlesien

Der Posener „Sokól" organisiert am morgigen Mittwoch im Saale des Zoologischen Gartens einen Turnwettkampf zwischen Bezirksmannschaften von Posen und Schlesien. Das Treffen nimmt um 15.45 Uhr seinen Anfang.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 3. Februar der Landwirt August Pfeifer, Posen-Winiary. Als tüchtiger Landwirt ist der Jubilar, der noch recht rüstig ist, weit über die Grenzen Posens bekannt.

Ein internationaler Verbrecher gefaßt. An der ul. Kramarska nahm die Polizei in der Nacht einen verdächtigen Mann fest, der sich mit einem Paß auf den Namen Adolf Heger aus Wien legitimierte. Bei Prüfung des Passes zeigte sich, daß er gefälscht und sein Inhaber ein bekannter internationaler Verbrecher namens Waclaw Maciejewski aus Warschau war, der in der Chlodna Wohnung genommen hatte. Er war in der Verbrecherwelt als „Fliege von Paris" bekannt. Maciejewski wurde verhaftet und dem Gericht zur Verfügung gestellt.

Film-Besprechungen

Słońce: „Burgtheater"

Der uns als eigenwilliger Regisseur bekannte Willi Forst hat diesen Film dem ewig jungen Theater gewidmet und dabei die wirkungsvoll eingefangene Bühnenluft um das Wiener Burgtheater zur Jahrhundertwende als Hintergrund für ein faustisch geartetes Drama gewählt. dessen psychologische Momente von ausgezeichneten Kräften herausgearbeitet werden. Der gereifte und der erst zur Reife kommende Künstler bilden die Pole, um die sich der Grundgehalt der symbolhaft durchdachten Handlung bewegt. Die Problemstellungen gibt das Leben als schicksalhafter Prüfstein des Menschen.

Ein gefeierter Hofschauspieler, der völlig zurückgezogen lebt, begegnet einem Mädchen aus dem Volke und wird in seinen Bann gezogen. Er träumt als alternder Mann von einem späten Glück, bis ihn ein jähes Erwachen um eine Erkenntnis reicher macht. Aus seiner Läuterung schöpft er die Kraft, seinem jungen „Rivalen", der am Leben zu zerschellen droht, die Sendung des Künstlers klarzumachen.

Von den mit starkem Erfolg eingesetzten Schauspielern ragt besonders Werner Krauß hervor, der in Sprache, Geste und Haltung ganz groß ist. Eine ausgezeichnete Leistung bietet ferner Olga Czechowa als einflußreiche Baronin. Sehr ernst empfunden ist auch das Spiel von Willy Eichberger, der den vorwärtsstürmenden Künstler darzustellen hat. Hortense Raky, ein neues Gesicht, gewinnt durch innige Gestaltung ihrer Rolle. Erwähnt sei noch Hans Moser mit seiner fein abgestuften Studie. jr.

Schwerer Kranunfall im Hamburger Hafen

Hamburg. Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen im Hamburger Hafen. Ein großer Schwimmkran einer Hamburger Kohlenfirma wurde von einer heftigen Sturmbö erfaßt, losgerissen und auf den Strom getrieben. Dort warf der Sturm den Kran auf die Seite, so daß er schließlich zum Teil in den Fluten versank. An Bord befanden sich zur Zeit des Unglücks 7 oder 8 Männer, die sich in den Mannschaftsräumen aufhielten. Auf die Meldung „Menschenleben in Gefahr" rückte die Hamburger Feuerwehr mit mehreren Zügen und Löschbooten, die Polizei mit einigen Barkassen an die Unfallstelle. Mit Schneideapparaten verschafften sich die Feuerwehrleute Zutritt zu dem über dem Wasser liegenden Teil des Fahrzeuges. Sie befreiten fünf Männer aus ihrer gefährlichen Lage. Zwei oder drei Verunglückte befinden sich in einem Raum unter Wasser. Taucher versuchen, die Eingeschlossenen lebend zu bergen.

Von der Familie Kiepura

Jan Kiepura, der in diesen Tagen eine Amerika-Reise angetreten hat, wo er in der „Metropolitan"-Oper in New York singen wird, erzählte kurz vor seiner Abreise aus Wien über seine Pläne für die Zukunft. Nach der Rückkehr aus Amerika wird er zusammen mit seiner Frau in Wien und Rom einen Film in französischer und deutscher Fassung drehen. Dann tritt für Frau Kiepura eine Arbeitspause ein, da sie einem freudigen Ereignis entgegensieht.

Ostrów (Ostrowo)

210jähriges Jubiläum der Bäckerinnung.

sk. Die hiesige Bäckerinnung hat am vergangenen Sonnabend ihr 210. Jubiläum feiern können. In Vertretung des Innungsältesten Herrn W. Nader hat Herr Krawczyk die Feier eröffnet. Der Zunftsekretär Herr Kuśnierczak gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Innung als auch über das Bäckereiwesen überhaupt. Die Ostrowoer Innung wurde in Jahre 1727 gegründet und wurde durch unsere deutschen Vorfahren stark ausgebaut. Hiervon zeugt auch noch ein Schild, das sich in der evangelischen Kirche befindet. Die Stadt zählte um das Jahr 1727 2000 Einwohner, wovon der größte Teil Deutsche waren. Der Prozentsatz der Evangelischen war auch in den folgenden Jahren größer als der der Katholiken. Jedes Mitglied der Zunft war verpflichtet, seine Beiträge in Gold zu zahlen und mußte wenigstens vier Faß Bier abführen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Neuer Wojt.** In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde als Wojt der Sammelgemeinde Rawitsch Herr Halas aus Friedrichsweiler und als dessen Stellvertreter Herr Grabski aus Wilhelmsgrund gewählt. Beide Wahlen sind vom Herrn Kreisstarosten bestätigt worden.

Środa (Schroda)

t. **Brieftaubenausstellung.** Am Sonntag wurde im Saale der Gastwirtschaft Zielonka durch den Vizestarosten Herrn Jaraczewski die erste hiesige Brieftaubenausstellung eröffnet, die der Brieftaubenzüchterverein veranstaltet hat. Sie ist verbunden mit einer Ausstellung von Rassegeflügel, -kaninchen und anderen Pelztieren. Von 37 Ausstellern sind nahezu 150 verschiedene Arten in gefälliger Anordnung ausgestellt, darunter von Herrn Oswald Pohl aus Schroda Römische Riesentauben und von Herrn Heinz Meyer aus Kurnik Zuchtbrieftauben. Die Ausstellung dauert bis Mittwoch, den 3. Februar.

Pleszew (Pleschen)

& **Bettler als Hühnerdieb.** Auf die Propstei in Tursko bei Pleschen kam u mdie Mittagszeit ein Bettler und bat um ein Almosen. Er bekam ein Mittagessen. Nach dem Essen dankte er und entfernte sich. Aber statt seiner Wege zu gehen, begab er sich in den Hühnerstall, fing dort einige Hühner und steckte sie in seinen Sack. Das Unglück wollte es aber, daß er beim Herausgehen von einer Bettlerin gesehen wurde, die den Vorfall meldete. Der Hühnerdieb wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

Rakoniewice (Rakwitz)

Generalversammlung des Männer-Gesangvereins.

d. Am 30. Januar um 20 Uhr hatte der M. G. V. die Sangesbrüder ins Vereinslokal geladen. Es waren 32 Mitglieder erschienen. Nach dem Sängergruß eröffnete der Vorsitzende die Generalversammlung und erstattete den Jahresbericht. Besonders erwähnt wurde die Fahrt nach Breslau. Sangesbruder Karl Stache wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Paul Benys erstattete den Kassenbericht, worauf der Verwaltung Entlastung erteilt wurde. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Gemeinsam mit dem Verband für Handel und Gewerbe soll am 27. Februar ein Wintervergnügen stattfinden.

Liebesdrama in einer Gnesener Konditorei

Ein Toter, zwei Verletzte

ew. Am Sonntag, dem 30. Januar, durchlief Gnesen wie ein Lauffeuer die Nachricht von dem Liebesdrama, das sich in der Konditorei „Tosca“ in der Kasernenstraße abspielte. In das Lokal kam in Gesellschaft einer Frau der 25jährige Maurer Marian Wiśniewski. An seinen Tisch setzte sich der 20jährige arbeitslose Bäcker, Witold Jaśkiewicz, mit seiner 17jährigen Braut Janina Mazurkiewicz. Gegen ¾8 Uhr abends wollte Jaśkiewicz den Maurer einen Augenblick allein sprechen. Dieser folgte nichts ahnend seiner Bitte. Plötzlich zog Jaśkiewicz einen Revolver aus der Tasche und gab 2 Schüsse auf seine Braut ab, so daß sie blutüberströmt zu Boden fiel. Sodann verfolgte er den Wiśniewski und gab auch auf ihn einen Schuß ab, der ihn in den Oberarm traf. Alsdann richtete er den Revolver gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Blutüberströmt brach er zusammen. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Urbański, konnte bei Frl. Mazurkiewicz nur noch den Tod feststellen. Die beiden anderen wurden mit der Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat soll Eifersucht gewesen sein.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

g. **Winterfest der Welage-Ortsgruppe Kuschlin.** Am vergangenen Sonnabend hatte die Welage-Ortsgruppe Kuschlin zu einem Winterfest eingeladen. Trotz des schlechten Wetters waren sehr viele Gäste der Einladung gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Vorführungen der Jungbauerngruppe: „Die Altweibermühle“ und „Visite“, gut eingeübt und flott gespielt, schafften bei allen Teilnehmern des Festes eine vorzügliche Stimmung und lösten oftmals stürmische Lachsalven aus. Auch der vierstimmige gemischte Chor mit seinen Vorträgen alter Volkslieder trug viel zum Gelingen des schönen Festes bei und erntete wohlverdienten, reichen Dank. Bei fröhlichem Spiel und Tanz blieben die Gäste bis in die späten Nachtstunden zusammen.

g. **Jahresstatistik der Kirchengemeinde Kuschlin.** Im Jahre 1937 (in Klammern die Zahlen von 1936) wurden in der evangelischen Kirchengemeinde Kuschlin geboren 12 (17) Kinder, und zwar 4 (9) Knaben und 8 (8) Mädchen; konfirmiert wurden 12 (11), und zwar 4 (3) Mädchen und 8 (8) Knaben; getraut wurden 6 (7) Paare, 18 (11) Personen wurden zur letzten Ruhe geleitet, davon 17 (10) Erwachsene und 1 (1) Kind. Am heiligen Abendmahl nahmen 970 (985) Abendmahlsgäste teil, und zwar 487 Frauen und 483 Männer.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. **Plötzlicher Tod.** Auf dem Wege zur deutschen Nothilfeküche wurde am Sonnabend mittag die Witwe Marie Schmidt auf dem Marktplatze von einem Schwächeanfall ergriffen. Sie bat eine vorübergehende Dame, sie in das danebenliegende Grundstück von Fenger zu führen. Nach einer von Fenger erhaltenen Erfrischung verstarb die Schmidt, welche 81 Jahre alt war.

Oborniki (Obornik)

rl. **Die Deutsche Vereinigung,** Ortsgruppe Obornik, feierte am vergangenen Sonntag ihr Winterfest im Schützenhaussaal. Obmann Volksgenosse Hans Dobrzanski konnte etwa 350 Volksgenossen aus Stadt und Land begrüßen. Die nun folgende Aufführung der Deutschen Bühne Posen „Lotse an Bord“ wurde von den Anwesenden mit reichem Beifall belohnt. Der Tanz hielt jung und alt in bestem Frohsinn noch einige Stunden beisammen

rl. **Die Warthe fällt.** Nachdem sich am Sonnabend und Sonntag der Wasserstand nicht verändert hat, ist die Warthe über Nacht zum Montag um 18 Zentimeter gefallen. Der Höchststand war am Sonnabend früh mit 4,72 Meter erreicht.

Chodzież (Kolmar)

eo. **Sängertagung.** Der hiesige Ortsverein des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen hielt am Sonntag im Vereinslokal seine ordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Nach der Begrüßung wurde der Geschäfts- und Kassenbericht vorgetragen, aus welchem u. a. hervorgeht, daß im Verein lebhafte Gesangstätigkeit, sowohl im Männer- wie auch im gemischten und Frauenchor, bestanden hat. Entlastungserteilung wurde beschlossen. Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Die Beitragssätze für das neue Vereinsjahr blieben unverändert. In der Aussprache kamen verschiedene Vereinsangelegenheiten zur einmütigen Erörterung.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Finanzamtsleiter Schmidt †.** Dienstag nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Roman Schmidt, im 36. Lebensjahr. Der Verstorbene, der vor drei Jahren mit der Leitung des hiesigen Finanzamtes beauftragt wurde, war den Bewohnern des Kreises aus seiner Tätigkeit als Unterbeamter aus den Jahren 1920 bis 1925 bekannt. Während seiner Amtstätigkeit hat sich der Verstorbene durch sein gerechtes Beurteilungsvermögen und seine aufopfernde Tätigkeit das Vertrauen der Gesamtbevölkerung erworben.

ds. **Einbruchsdiebstahl.** Diebe besuchten die Villa des Professors Gapiński in Nakel und nahmen Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werte von 400 Zł. mit. Die Täter konnten ungestört arbeiten, da alle Hausbewohner im ersten Stock schliefen.

Wir gratulieren

hs. Das 50jährige Berufsjubiläum und der Selbständigkeit feiert am heutigen 1. Februar nach einem erfolgreichen Leben der Besitzer der Wronowoer Mühle, Bruno Wittchen, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Große Liquidationsversteigerung.

Infolge Geschäftsaufgabe des **Weinrestaurants „Moulin-Rouge“**, Poznań, ul. Kantaka 8/9 versteigere ich am Montag, dem 7. Februar d. Js., und an den folgenden Tagen ab 10 Uhr vorm. an den Meistbietenden gegen bar

Erstklassige Geschäftseinrichtung

und zwar: Stühle, Tische, Sofas, Anrichten, Spiegel, Lampen, Kücheneinrichtungen, Glas und Porzellan, **3 Nationalkassen, Klavier,** Pianino, Jazzband, Kühlschränke, Stehleitern, Neonreklame, Schränke, elektr. Oefen, Heizkörper, Boxen, Portieren, Drehrolle, **ein westfälischer Küchenofen mit Wasserbassin,** Geschirrspülbecken, elektrische Reflektoren, **Exhaustoren** zur Ventilation, **Garderobeneinrichtung,** Kleiderständer, ein Backofen auf Abbruch, verglaster Türvorbau, Metalltüren mit Kristallscheiben, Kristalltanzparkett mit bunter Beleuchtungseinrichtung, Kaffeekochmaschine und verschiedene andere Gegenstände. Außerdem kommen einige 1000 Flaschen Champagner, Weine, Schnäpse, Liköre und Säfte zum Verkauf, und zwar: **Französische Champagner** Moet u. Chandon, Heidsieck Monopol, Mumm Cordon Gouge u. Vert, Pommery u. Greno, Irroy Brut 1914, Pol Roger, Ayala u. Co. und andere. **Bordeauxweine,** weiße und rote, **Mosel- und Rheinweine,** weiße und rote, **Ungar- und Südweine. Französische Kognaks:** Cusenier, Bisqit Dubouche, Otard Dupuy, Adet, Prunier: u. zw. 3-sternige V. O. und aus dem Jahre 1840 in Originalkaraffen, Martineau, Martell Cordon bleue und 3-Stern. **Französische Liköre:** Cusenier, Benedictine, Grand Marnier, Brizard und Fournier. **Holländische Liköre:** Bols — Hulstkamp. **Hiesige Schnäpse und Liköre** von: Strzelczyk, Kantorowicz, Baczewski, Rektyfikacja, Winkelhausen, Glinka, Czajka, Dzików, Likwowin, Zakłady Jzdebnickie. (Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.)

Brunon Trzeczak, vereideter und öffentlich angestellter Sachverständiger und Auktionator na Wojewodztwo Poznańskie, Poznań, Stary Rynek 46/47. Telephon 2126.

WEISSE WOCHE

ab 31. Januar 1938

in meinem Zentralgeschäft

Stary Rynek 76

Gegenüber der Hauptwache Tel. 1008

J. Schubert

Wäsche- und Leinenhaus

Poznań, Stary Rynek 76 u. ul. Nowa 10

Besonders empfehlenswert:

Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Weisswaren — Reinleinen
Einschütte — Tischwäsche
Handtücher
Leib- und Bettwäsche
Winter-Trikotagen

zu besonders ermäßigten Preisen.

Von Dienstag, den 1. Februar 1938,

Billiger Inventur-Verkauf

- **Sport- u. Oberhemden** sehr preiswert . . . . von 2.95
- **Oberhemden-Popeline** gute Qualitäten . . . . von 5.50
- **Nachthemden** m. modernem Besatz . . von 3.90
- **Smoking-Hemden** Prima Qualitäten . . . von 6.50
- **Frack-Hemden** sowie weisse Westen . . von 9.50
- **Schlaf-Pijamas** sowie in Flanell von 13.50 von 11.50
- **Pullover, moderne** Westen, wollene von 6.90 von 3.90
- **Stehumlege-Kragen** steif, moderne Façons . . von 0.55
- **Socken bunte** moderne Dessins . . . . . von 0.65
- **Selbstbinder, seidene** lange moderne Façons. . . von 0.65
- **Handschuhe f. Herren** Wildleder, imitiert . . . . von 0.95
- **Handschuhe, gestrickt** für Herrn, reine Wolle . . von 1.95
- **Schals** seidene u. wollene mod. Farben u. Dessins . von 1.95
- **Damen-Schirme** Herren-Schirme von 4,90 u. . 3.90
- **Gummi-Hosenträger** prima Qualität . . . . . . von 0.95
- **Herren-Gamaschen** prima Qualitäten . . . . von 0.95
- **Herren-Hüte** weiche haarige u. glatte . . . . von 3.90
- **Haar-Hüte** prima Hückel-Goeppert . . . . von 17.50
- **Velour-Hüte** m. seiden. Futter . . . . von 22.50
- **Sportmützen** für Herren u. Knaben . von 0.95
- **Hausjacken** Schlafröcke von 14,50 . . von 9.50

10% Rabatt auf sämtliche Waren mit nichtreduzierten Preisen Rabatt 10%

The Gentleman

Właść.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ TELEFON 31-69. ul. Nowa 1.



LOSE

zur Klassen-Lotterie
empfiehlt die Kollektur

W. Billert

Poznań, św. Marcin 19.

1/5 Los 10 zł.

Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt. Eine Postkarte genügt.

Weine

gesuchte, alte Raritäten

Nyka & Posłuszny, Poznań

Wrocławska 33/34. Tel. 1194.
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań

Bilanz am 31. August 1937.

Vermögen: Grundstück zł 109.254,20; Wohngebäude zł 109.251,44; Fabrikgebäude zł 341.865,39; Maschinen zł 548.456,65; Schriften zł 15.279,58; Inventar zł 68.837,09; Kapital-Tilgungs-Konto złoty 1.800,—; Beteiligungen zł 86.771,25; Wertpapiere zł 3.422,25; Kasse und Banken zł 4.688,97; Kunden-Wechsel zł 143,—; Forderungen: a) Abnehmer zł 62.423,19; b) Verschiedene zł 43.160,—; Warenbestände zł 44.036,70; Halbfertige Fabrikate zł 11.219,26; Übergangs-Konto zł 4.331,42; Verlust-Vortrag aus Vorjahren zł 397.458,37; Verlust im lfd. Jahr zł 9.422,94. Bilanzsumme **zł 1.861.821,70.** (Giro-Forderungen zł 10.150,50).

Verbindlichkeiten: Aktienkapital zł 550.000,—; Reservefonds zł 26.892,95, Abschreibungsfonds: a) Wohngebäude zł 44.074,63; b) Fabrikgebäude zł 129.096,89; c) Maschinen zł 490.268,98; d) Inventar zł 18.731,44; e) Schriften zł 1.190,90; Hypotheken zł 530.000,—; Übergangs-Konto zł 13.210,96; Verpflichtungen: a) langfristige zł 37.931,25; b) kurzfristige zł 8.136,37; c) Lieferanten zł 12.287,33. Bilanzsumme **zł 1.861.821,70.** (Giro-Verpflichtungen **zł 10.150,50**).

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1936/37.

Kosten: Handlungs-Unkosten zł 66.982,04; Produktions-Kosten zł 801.413,97; Steuern zł 13.338,24; Kursverlust zł 320,12; Zinsen zł 385,78; Abschreibungen: a) auf Gebäude zł 5.213,09; b) auf Inventar zł 1.623,17; c) auf Maschinen zł 21.581,62; d) auf Schriften zł 479,18; e) auf Forderungen zł 1.233,85; f) auf Beteiligungen zł 3.000,—; Verlust-Vortrag aus Vorjahren zł 397.458,37. Insgesamt **zł 1.313.029,43.**

Erträge: Brutto-Einnahmen zł 905.886,—; Eingang abgeschriebener Forderungen zł 262,12; Verlust-Vortrag aus Vorjahren złoty 397.458,37; Verlust im lfd. Jahr zł 9.422,94. Insgesamt **zł 1.313.029,43.**

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Drillmaschinen

In den Fabrikaten:
„Ventzki“ „Saxonia-Siedersleben“, „Dehne“
bitten wir schon jetzt zur Lieferung im Frühjahr 1938 zu bestellen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Notgedrungen
verkaufe billigst: Regulator, Rauchtisch mit Schachfeldern, kl. Eisschrank, eichener Bettkasten, auch für Vorräte, große Bilder (Böcklin u. and.), Kaffeeservice (5 Pers.), 1 Dutzend neuer Teelöffel (Fraget), drei Bier-Deckelgläser.
Schwarz
Grunwaldzka 19 II,
Eing. Marcelińska.

Billige Strumpfwoche
vom 1. bis 12. Februar
Trotz niedriger Preise
10% Rabatt
Haftoplis
Wrocławska 3
Wäsche- und Damenartikelgeschäft.



Die allerschönsten Andenken findest Du nur bei der Firma
S. Zygadlewicz
Poznań, 27 Grudnia 6, die stets mit Neuheiten versorgt ist.

Die hochwertige Drillmaschine
Siedersleben E
1½, 1¾ u. 2 Mtr zu billigen Preisen sofort vom Lager vom autorisierten Generalvertreter für Polen Verlang. Sie Offerte! Besichtigen Sie auf meinem Lager die zusätzlich. Neuerungen.

Saxonia ‚Normal‘ 3 Mtr mit wesentlichen Neuerungen zu Ausnahmepreisen für Polen sofort vom Lager.

Fa. Markowski, Poznań ul. Jasna 16, neb. Bristol.

Kaufgesuche

Alte, gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off unter **1146** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Bescheidene
Jungwirtin
gesucht. Sofortiger Antritt.
Frau Administrator
Kohlmey,
Nietuszkowo, p. Chodzież

In feiner Küche erfahrene
Wirtin
firm im Backen, Schlachten u. in Geflügelzucht zum 1. April gesucht. Offert. mit Zeugnissen, Lohnanspr. u. Bild unter **1145** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mädchen
für alles, mit Kochen, gewünscht.
Dąbrowskiego 57, W. 5.

Suche zum sofortigen Antritt bestempfohlenen, energischen
Feldwächter
der auch mit dem Anlegen von Kulturen und Wildpflege Bescheid weiß Offert. unt. **1150** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Gesucht wird per sofort für kl. Beamtenhaushalt aufs Land, zuverlässiges, ehrliches
Mädchen
Angebote unt. **1151** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. März oder früher evgl.
Chauffeur
sicherer Fahrer, möglichst gel. Schmied. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station, unt. **1149** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Junger Mann
mit mindestens 4jähriger Praxis auf 1000 Morg. großes Gut für Buchführung (Labor) u. zur Unterstützung d. Beamten bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. Beherrschung von Büroarbeiten u. d. polnischen Sprache in Wort und Schrift. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften (die nicht zurückgesandt werden) unter **1148** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Chauffeur-Diener
vertraut mit Zentralheizung und Elektrizität, der auch andere Arbeiten übernimmt (Kutscher), sucht zum 1. April 1938 oder sofort Stellung. Frdl. Angebote an:
Anton Kalemba
Zajączkowo, p. Nojewo, pow. Szamotuły.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Polin
sucht deutsche Konversation gegen polnische. Offert. unter **1144** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Poln. Student sucht deutsche
Konversation
Spokojna 29, Wohn. 10. (8—3 Uhr)

Heirat

Einheirat
in 320 Morg. Wirtschaft, guter Boden und Lage, bietet sich tücht., jungen Landwirt. Vermögen erwünscht. Offert., evtl. mit Bild, unter **1152** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Aufenthalte

Frühstücksstuben
Inh. Orpel (früh. Preuß)
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26.
Tel. 27-05
Nähe General-Konsulat
Reelle Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Verpflegung frei. (Elektr. Licht). Mylna 19, Wohnung 18.

Kino



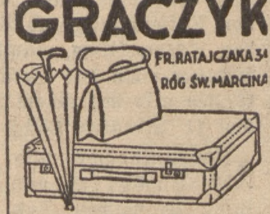
„Tausend Liebestakte“
Berauschende Komödie
KINO „SFINKS“
27 Grudnia

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

GRACZYK



Fr. Ratajczaka 34 róg Św. Marcina
Neuheiten
Reparaturen

Kompl. Taschenlampen
von 1.30 zł
Batterien von 0.35 „
Birnen von 0.20 „

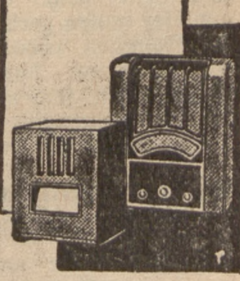


KASTOR
ŚW. MARCIN 55



Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski
Kürschnermeister
vorm. Berlin,
Poznań,
św. Marcin 77.

Zum KARNEVAL
trägt jeder
Frack- und Smoking-Hemden
nur von der Firma
Lans
Vornehme Herrenartikel.
Poznań, Fredry 1



Radio-Apparate
Lampen-Netzempfänger „Elektrit“ und andere bewährte Marken gegen Teilzahlung bis 16 Monate Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Detektoren. Umtausch von Apparaten. Fachmännische Bedienung.
Zygmunt Kolasa
Poznań św. Marcin 45a
(gegenüber dem Hotel Continental)
Telefon 26-28

Das Gold der „Florida" wird geholt

Ein holländisches Syndikat macht sich an die Arbeit

Der Earl von Argyll hat einem holländischen Syndikat die Erlaubnis erteilt, im Frühjahr in der Tobermory-Bucht nach den Goldschätzen zu tauchen, die dort im Wrack der „Florida" ruhen. Dies ist die neueste Etappe im Kampf um die Schätze der Armada. Eine Schatzjagd mit phantastischen Hintergründen.

Bergung eines historischen Wracks

Tobermory ist der größte Wohnplatz auf der Insel Mull, der größten Insel der inneren Hebriden im Westen von Schottland. Die Tobermory-Bucht ist nicht sehr tief. Freilich ist sie hauptsächlich nur Viehzüchtern bekannt, die ihre Rinder auf die Weiden von Mull schicken, Sportfischern, die in der Bucht angeln, und Jägern, die hier oft vergebens ihr Jagdgewehr in Anschlag bringen. Jan van der Boom, ein noch sehr junger, aber ungemein tüchtiger Taucher sah sich die Gegend genau an, ehe er ein Syndikat zusammenbrachte, das jene Bergungsarbeiten im Frühjahr d. J. finanzieren soll. Er hat nach seinen Entwürfen bei einer englischen Firma ein Tauchergerät aus Metall bauen lassen. Er kann sich — so versichert er — in 7 Faden Tiefe (tiefer liegt jenes Wrack nicht) bequem bewegen und die Taucherglocken in die richtige Position bringen. Denn die eigentliche Bergungsarbeit wird doch auf dem Grund der Tobermory-Bucht mit Taucherglocken erledigt werden müssen. Er ist schon im vergangenen Herbst zweimal in dieser Bucht in die Tiefe gegangen. Er kennt genau die Lage des historischen Wracks und geht deshalb mit viel Vertrauen an die Arbeit heran.

Da wußten die Spanier nicht mehr Bescheid

Seit dem Jahre 1588 hat man eigentlich ohne Unterbrechung Versuche unternommen, die Schätze in der Tobermory-Buch an das Licht emporzuholen. Damals war die alte Galeere „Florida" ausgeschickt worden, um der Mannschaft der spanischen Armada die Löhnung zu bringen. **Die Löhnung — für ein ganzes Jahr.** Das waren viele Kisten mit Gold und Silber. Aber ein böser Wind, ein paar Nebelbänke und andere Wetterlaunen brachten die spanischen Seeleute so ins Durcheinander, daß sie sich schließlich nicht mehr auskannten. An der irischen Küste lief die „Florida" zuerst auf Grund. Sie konnte sich später wieder frei machen, aber nur, um in der Tobermory-Bucht, einem der schönsten Naturhäfen der inneren Hebriden, schleunigst wieder vor Anker zu gehen.

Lieber in die Luft als — für die Spanier

Genau in den Tagen, als die Spanier dort vor Anker gehen, hatten die Lords MacLean von Schloß Duart und MacDonald von Islay einen schweren Streit miteinander. MacDonald war der Stärkere. MacLean aber suchte sich dadurch aus der Affäre zu ziehen, daß er mit den Spaniern einen Vertrag abschloß. **Er lieferte ihnen Wasser und Lebensmittel.** Sie sollten ihm dafür gegen MacDonald helfen. Als aber durch eine Verhandung der Streit mit MacDonald zu Ende ging, verlangte MacLean von den Spaniern Bezahlung der gelieferten Ware in Gold. Der Kommandant der „Florida" weigerte sich. Als MacLean mutiger wurde und sogar drohte, rüstete Don Fareija, der Befehlshaber jener Galeere, zur Flucht. Jedoch glückte es MacLean, einen seiner Leute, die an Bord der Galeere gefangen saßen, eine Botschaft und — ein Fäßchen Pulver zuzuschicken. Jener Gefangene hatte eine solche Wut auf die Spanier, daß er lieber das ganze Schiff in die Luft sprengte, als die Spanier mit dem Gold aus der Tobermory-Bucht hinausfahren zu lassen.

Vergebliche Versuche

Dreihundert Menschen waren mit dem Wrack in die Tiefe gegangen. Es gehörte mit allem, was an Bord war, dem englischen König. Dieser aber machte im Jahre 1641, also 52 Jahre später, jenes Wrack dem Earl von Argyll zum Geschenk. König Karl I. ahnte nicht, daß er damit der Familie Argyll für viele Jahrhunderte eine ganz angenehme Einnahmequelle verschaffte. Denn sofort begannen die Versuche, die Goldschätze aus dem Wrack zu bergen. Anfangs holten die Earls von Argyll selbst aus Schweden Taucher herbei. Später aber vergab man die Bergungsrechte gegen feste Gebühr. Es glückte in den Jahren 1661 und später im Jahre 1665, einzelne Goldstücke und ein paar alte spanische Kanonen aus der Tiefe emporzuholen. Die Lage des Wracks war also genau bekannt. Die Nachfolger hatten keine große Mühe, von neuem jenes alte Wrack anzubohren oder aufzusprengen. Aber die Hebung des ganzen Schatzes gelang nicht.

Die Kette der Enttäuschungen setzte sich fort. Noch im Jahre 1903 wurde ein Syndikat gebildet, dessen Sitz in Glasgow war. Bis zum Jahre 1909 arbeitete man in der Bucht. Die Erträgnisse waren bescheiden. Ein Amerikaner John Foß versuchte sich dann bis zum Jahre 1922. In den letzten fünfzehn Jahren wurde es dann ruhiger in der Tobermory-Bucht. Erst Jan van der Boom bringt die Insel Mull wieder in Aufregung.

Vom teuersten Vogel der Erde

Lebt noch ein Exemplar?

Die britische Gesellschaft für Vogelforschung hat einen Preis von 10 000 Pfund Sterling für einen lebenden Vogel Auk ausgesetzt. Damit wird dieser seltsame Vogel, der stark einem Pinguin geglichen haben soll, zum teuersten Tier der Erde — vorausgesetzt, daß noch ein Exemplar lebt. Aber es gibt gewisse Anzeichen, die diese Möglichkeit bejahen.

Von unserem Londoner Berichterstatter erhalten wir nachstehenden Bericht:

Der tauchende Vogel

Den ersten großen Schreck seines Lebens erlebte der Vogelforscher Edward Valpy an Bord eines Dampfers, **mit dem er mehrere tausend Meilen quer durch die Arktis gefahren war.** Er befand sich auf einer Studienreise, um die Gewohnheiten der nördlichen Vögel zu studieren. Eines Mittags saß er an Deck und blätterte in einem großen Bilderbuch, das bildliche Darstellungen aller nördlichen Vögel enthielt. Der Schiffsschreiner schaute ihm über die Schulter. Als Valpy die Seite mit dem bunten Bild des Vogels Auk aufschlug, rief der norwegische Schreiner plötzlich aus: **„Solch einen Vogel haben wir heute morgen gesehen** — der Maat und ich. Wir wollten ihn fangen, aber der Vogel tauchte wie ein Fisch und war im Nu verschwunden!" Valpy fuhr in die Höhe: „Mensch, das ist unmöglich — der letzte Vogel dieser Art ist nach dem Zeugnis aller Zoologen dieser Erde vor 93 Jahren getötet worden!" — Aber der Schreiner blieb bei seiner Aussage. Er holte den Maat herbei. Man stellte ihn auf die Probe. Man gab ihm das Bilderbuch und forderte ihn auf, den Vogel herauszusuchen, den er morgens beobachtet hatte. Und der Maat blätterte, bis er an die Seite mit dem Bild des Vogels Auk kam.

Mit Gold aufgewogen

Der Bericht des Vogelforschers Edward Valpy ist schuld daran, daß man heute die gewaltige Summe von 10 000 Pfund Sterling auf die Beibringung eines Vogels Auk ausgesetzt hat. **Es dürfte nämlich damit erwiesen sein, daß jenes Tier noch gar nicht ausgestorben ist.** Dabei wurden auf den letzten großen Auktionen, die man in London, in New York und in Amsterdam veranstaltete, die letzten ausgestopften Exemplare des Vogels Auk im wahren Sinne des Worte mit Gold aufgewogen. Schließlich gibt es nach den Katalogen der Museen der ganzen Erde nur 79 solcher ausgestopften Kadaver des Vogels Auk. Es ist also nicht verwunderlich, wenn die Summe von 900 Pfund Sterling auf einer letzten Auktion für ein solches totes Tier bezahlt wurde. Dabei sind die meisten Exemplare der ausgestopften Auks sehr schlecht erhalten. Für ein Ei des großen Auk wurde in London kürzlich eine Summe von 650 Pfund Sterling von einem Forschungsinstitut ohne Zögern bezahlt.

Vom Sterben des „letzten" Auk

Aber hören wir die Geschichte vom Sterben des angeblich letzten Vogels Auk. Vor ein paar Generationen war der Vogel Auk an der schottischen Küste sehr oft zu finden. Das Tier war schön fett, das Fleisch war zart. Man hatte also allen Grund, den Vogel Auk in gewaltigen Scharen zu erschlagen und zu verwerten. Die Federn stopfte man als Füllung in die Betten. Das Fleisch aß man. Das Fett wurde für den Winter in großen Töpfen eingekocht. **Dann kam auf einmal eine große Knappheit in Auk-Vögeln.** Als vor 93 Jahren eine Fischer-Kolonne von St. Kilda auf einem einsamen Riff einen großen Auk-Vogel erlegte, war dieser Fang eine Sensation. Man band das Tier zwischen zwei Stangen fest und wollte es lebend nach St. Kilda bringen. Aber dann kam ein schwerer Sturm auf, der das Schiff mit dem Vogel in größte Gefahr brachte. Die Fischer hatten plötzlich die Idee, daß der Vogel Unglück bringe. Man erschlug ihn also, verzeichnete kurze Zeit später eine Besserung des Wetters, kam sicher nach St. Kilda und lieferte dort den Leichnam des „letzten Vogels Auk" ab

Auf der Eierjagd

Wenn man von den Aussagen jenes Schreiners an Bord des norwegischen Dampfers absieht, dann hat seit jener Zeit kein Mensch mehr einen lebenden Vogel Auk zu Gesicht bekommen. Man ging also auf die Eierjagd. **Jedes Inselchen zwischen Neu-Fundland und Schottland wurde von den Seeleuten untersucht.** Man fand bald hier, bald dort in einer Höhle, unter einem Felsen ein paar Eier, die als letzte Auk-Eier den Weg in die Auktionssäle und die Museen dieser Erde fanden. Mancher hat mit zwei oder drei solchen Auk-Eiern sein Glück gemacht. Ein Schuljunge in Kent, John Hewitt, entdeckte vor einer Auktion in einer Kiste mit Riesenmuscheln zwei Eier des Vogels Auk, behielt sein Geheimnis aber für sich und ersteigerte für 36 Schilling die ganze Kiste mit den Muscheln und den Eiern, die er später für mehrere hundert Pfund Sterling weiterverkaufen konnte. Wenn man einige lebende Vögel der Auk-Art ermitteln könnte, dann gäbe es ohne Zweifel einen starken Preissturz an den Börsen für „Naturalien", aber die Zoologie wäre um eine Sensation reicher.

Neues Tonaufzeichnungsverfahren

Vorteile der Verwendung des Schallfilms

Der Schallfilm ist etwas Neues auf dem Gebiete der Tonaufnahme. Seit der Erfindung der ersten Sprechmaschine haben sich die verschiedensten Verfahren, den Klang aufzuzeichnen, bewährt: die Phonographenwalze, die Schallplatte, das Stahlband, der Stahldraht und schließlich der Film, auf dem neben den kinematographischen Bildern in einem schmalen Streifen der Klang — **Sprache, Musik, Geräusche** — aufgezeichnet werden. Auch der Rundfunk bedient sich dieser Hilfsmittel, sobald Aufnahme nud Wiedergabe zeitlich getrennt sind oder die **Wiedergabe von Reden und Verhandlungen** wiederholt werden soll, oder wenn **Hörspiele und Reportagen** zusammengestellt werden. Die spät in der Nacht übertragenen **Kurzwellensendungen** nach Uebersee sind fast immer am Tage aufgenommen und mit Hilfe eines der erwähnten Verfahren festgehalten.

Beim Schallfilm der Klangfilm-Gesellschaft erfolgt die Klangaufzeichnung auf einem Film. Die Aufnahme- und Wiedergabegeräte arbeiten also mit dem vom Tonfilm her bekannten Lichtton-Verfahren. Aber es wird nicht der normale beiderseitig gelochte Film von 35 Millimeter Breite verwendet wie in den Lichtspieltheatern, weil nicht gleichzeitig eine Bildaufnahme und -wiedergabe verlangt wird. Die Aufzeichnung erfolgt auf einem Tonfilm von 5,8 Millimeter Breite, der ungelocht und unentflammbar ist. Der Normalfilm ist also in sechs nebeneinanderliegende Streifen aufgeteilt. Die Tonspur hat, entsprechend den Normen, wie beim Normalfilm eine Breite von 2,54 Millimeter, und auch die Geschwindigkeit von Aufzeichnung und Wiedergabe entspricht der des Normalfilms, nämlich 45,6 Zentimeter je Sekunde. Da das Gerät 300 Meter Film faßt, können also mit einem Filmstreifen Aufnahmen von 11 Minuten Länge gemacht werden.

Um Aufnahme- und Wiedergabegeräte möglichst handlich und vielfach verwendungsfähig zu machen, sind sie in eine Reihe von Einzelgeräten aufgeteilt, die in Koffern untergebracht sind. Das Wiedergabegerät ist für Wechselstromnetzanschluß eingerichtet, die Aufnahme-Apparatur hingegen für Batteriebetrieb, da eine Tonaufnahme irgendwo auf dem Erdball vom Vorhandensein eines elektrischen Stromnetzes unabhängig sein muß. Um pausenlos Tonaufzeichnung und -wiedergabe durchführen zu können, werden **Doppel-Schallfilmgeräte** mit dazugehöriger Ueberblendung verwendet. Der Wiedergabekoffer kann an jede normale Tonfilmapparatur in irgendeinem Vorführraum angeschlossen werden.

Die Verwendung des Schmalfilms zur Tonaufzeichnung beim Schallfilmverfahren hat eine Reihe von Vorteilen: Einmal erlaubt kein anderes Tonaufzeichnungsmittel einen so **großen Lautstärke-Umfang** und vor allem eine so genaue Aufzeichnung auch der feinsten Schwingungen wie der Film. Ferner kann der Schallfilm beliebig geschnitten und wieder zusammengeklebt werden; aus größeren Reden zum Beispiel können kleine Teile herausgeschnitten, und für längere Hörfolgen können beliebig viele Filmabschnitte zusammengesetzt werden. **Der Film als Schallträger ist vollkommen sicher gegen Bruch und Entflammung.** Er kann **beliebig oft kopiert werden,** wobei sich, im Gegensatz zur Wachsplatte, schon die Herstellung weniger Abzüge lohnt. Die Geräte sind gegen Erschütterungen während des Betriebes vollkommen unempfindlich.

Ln., New York.

Englisches Fischerboot gesunken

London. Nachdem am Sonntag bei Torneß vier Leichen und einige Wrackteile angetrieben worden waren, wurde am Montag bei Hoy eine weitere Leiche an Land gespült. Der Tote wurde als ein Besatzungsmitglied des Fischerbootes „Leicestershire" festgestellt, zu dem auch die andern vier gehörten. Es steht nunmehr fest, daß das Boot **mit seiner fünfzehnköpfigen Besatzung untergegangen ist.** Das seit etwa vierzehn Tagen vermißte Fischerboot „Bostanian" mit einer zwölf Mann starken Besatzung **wird jetzt ebenfalls aufgegeben.**

Die Donau führt Hochwasser

Bukarest. Die Eisbarren auf der Donau haben in den letzten Tagen zu einer ständig steigenden Stauung des Wassers geführt. Bisher ist der ganze untere Stadtteil von Galatz überschwemmt, das Wasser steht bis zu 2 Meter hoch. Ein Großteil der Häuser am Ufer mußte geräumt werden, so daß über 100 Familien obdachlos wurden. Versuche, die Eisbarren durch Dynamitsprengungen zu beseitigen, sind mißlungen. Das Militär arbeitet fieberhaft an der Errichtung von Dämmen, um weitere Gefahren abzuwehren.

Einsturzkatastrophe im belgischen Kohlengebiet

Brüssel. Eine ungewöhnliche Einsturzkatastrophe, die schweren Schaden anrichtete, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag nördlich von Charleroi im belgischen Kohlengebiet. Eine Kohlenhalde in Courcelles stürzte mit ungeheurem Getöse in sich zusammen. Durch diese Erdbewegung wurde der Boden in einem Umkreis von 300 Metern so stark erschüttert, daß sich — wie bei einem Erdbeben — Risse und Krater bildeten.

Dreißig Häuser von Bergarbeitern stürzten nacheinander ein, doch hatten die aufgeschreckten Bewohner noch Zeit genug, sich in Sicherheit zu bringen. 200 Personen sind durch das Unglück obdachlos geworden. Auch die Eisenbahnlinie wurde auf eine Strecke von etwa 1000 Meter zerstört. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Vorgeschichtliche Höhlen entdeckt

In dem Lissaboner Vorort Alcantara wurden durch einen Zufall geräumige unterirdische Höhlen entdeckt, deren Alter man auf mehrere tausend Jahre schätzt. Man nimmt an, daß die Höhlen der Urbevölkerung als Behausung dienten, da verschiedene Anzeichen menschlicher Arbeit deutlich erkennbar sind.

Verdorbene Nahrungsmittel in den Verkehr gebracht

Paris. Die französische Sicherheitspolizei hat in Marseille **fünf Milchhändler** und vier Gastwirte festgenommen wegen Verkaufs verdorbener und ungenießbarer Lebensmittel. Die Milchhändler hatten vor einiger Zeit mehrere erkrankte Kühe erworben und die schlechte Milch an ihre Kundschaft verkauft. Später hatten sie die Tiere geschlachtet und das Fleisch an die Gastwirte verkauft, die es ihrerseits ihren Gästen vorsetzten.

Drei englische Militärflugzeuge abgestürzt

London. Bei heftigem Sturm stieß am Montag ein Flugzeug der englischen Fliegerschule Hanworth mit einem andern Flugzeug zusammen und ging in Flammen auf. Ein Flugschüler wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. — Ein Zweidecker der Fliegerschule von Lewchars stürzte auf ein Eisenbahngleis, wobei der Pilot getötet wurde. — Bei einem dritten Flugzeugabsturz in Ufford wurde ein Fliegeroffizier getötet und sein Begleiter verletzt.

Italienischer Dampfer gestandet

London. Der schwere Südweststurm über England erreichte an den Küsten auch am Montag abend noch eine Stundengeschwindigkeit von rund 100 Kilometer. Infolge der stürmischen See wurde in der St. Ives-Bucht der italienische Dampfer „Alba" auf einen Felsen geworfen. Ein Rettungsboot konnte 20 Mann der Besatzung des gestrandeten Dampfers aufnehmen, kenterte dann aber selbst infolge des hohen Wellenganges. Dabei ertranken vier Mann. Die übrigen Insassen des Rettungsbootes konnten schwimmend das Ufer erreichen. Drei Mann der Besatzung des italienischen Dampfers werden noch vermißt.

Typhusepidemie in England breitet sich aus

London. Die Typhusepidemie, die vor einigen Monaten in der Londoner Vorstadt Croydon ausbrach und bereits eine erhebliche Zahl von Menschenleben gefordert hat, scheint sich nun auch in einigen Grafschaften weiter auszubreiten. So wurde zum Beispiel am Montag in der Grafschaft Somerset das erste Todesopfer der Epidemie verzeichnet. Außerdem werden neun weitere Erkrankungen gemeldet.

Genickstarre in slowakischen Gemeinden

Prag. In den slowakischen Gemeinden Habur und Kalimow sind nach einer Meldung des „Slowac" einge Fälle von Genickstarre aufgetreten. In Habur sind neun und in Kalimow drei Kinder erkrankt. Sie wurden in das Hospital in Michalovce eingeliefert. Vier der Erkrankten sind bereits der Genickstarre erlegen. Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Epidemie sind bereits ergriffen worden.

Umfang und Verteilung der Investitionen Polens

Investitionsplan 1937 finanziell voll durchgeführt — Die Gestaltung des neuen Planes
Hoher Anteil kurzfristiger Kredite bei der Finanzierung

Bei der Beratung der Gesetzesvorlage über die Finanzierung gewisser Investitionen, die einen Teil des Investitionsplanes darstellen, sind vom Vizeministerpräsidenten und Finanzminister E. Kwiatkowski vor dem Haushaltsausschuss des Seims umfangreiche Erläuterungen zum Investitionsplan 1938/39 gegeben worden, die von einzelnen Fachministern noch ergänzt worden sind und über die bisher bekannten Angaben hinaus manche wichtigen Aufschlüsse geben. In einem Rückblick auf den Investitionsplan 1937 wird von Kwiatkowski erklärt, dass dieser Plan finanziell 99prozentig zur Durchführung gekommen ist. Die veranschlagten Beträge sind fast sämtlich voll ausgenutzt worden. Der auf den Arbeitsfonds entfallende Betrag ist geringfügig überschritten worden und nur einige unbedeutende Posten wurden nicht zur ganzen Höhe aufgebraucht. Wieweit dabei aber auch die vorgesehenen Arbeiten durchgeführt sind, wird nicht gesagt. Da 1937, besonders zu Beginn, recht beträchtliche Preis- und Lohnsteigerungen eingetreten sind, erscheint es ausgeschlossen, dass die Arbeiten den vorgesehenen Umfang voll erreicht haben. Es ist jedoch anzunehmen, dass das Ergebnis in Anbetracht der veränderten Verhältnisse als durchaus zufriedenstellend angesehen wird. Das Urteil Kwiatkowskis über die Wirkung und Durchführung des Investitionsprogramms lautet sehr günstig. In seiner Erklärung vor dem Haushaltsausschuss des Sejms weist er vor allem auf die **Steigerung der Beschäftigung in Polen** hin, die mit 685 000 in der verarbeitenden Industrie beschäftigten Arbeitern im Oktober 1937 den Höchststand des Jahres 1928 um 45 000 überschritten hat und die er in seiner Darstellung auf die öffentlichen Investitionen zurückführt. Besonders hervorgehoben wird von Kwiatkowski, dass vom Staatsschatz auf den Ausbau des Geldmarktes geachtet worden sei.

Für den **Investitionsplan** 1938/39 ergeben sich nach der Ansicht Kwiatkowskis im Vergleich zum vorjährigen Plan Erleichterungen und Erschwerungen. Erleichterungen aus den Erfahrungen bei der „Harmonisierung" der Pläne; Erschwerungen aus der Tatsache, dass 1938/39 **weniger ausländische Mittel als 1937 zur Verfügung stehen.** Während 1937 noch 20% der Investitionen aus ausländischen Krediten finanziert wurden, werden es 1938/39 nicht mehr als 10% sein. Im einzelnen sind für die **Finanzierung des Investitionsplanes 1938/39 folgende Beträge** vorgesehen, die zum Teil in den Haushaltsvoranschlägen der einzelnen Ministerien, zum Teil in der Gesetzesvorlage für die Finanzierung gewisser Investitionen enthalten sind (Mill. zł): a) Haushaltsvoranschläge aller Ressorts rd. 265, b) Arbeitsfonds 71.2, c) Finanzplan (einschliesslich Barbeträge an Auslandsanleihen) rd. 475, d) eigene Mittel der staatlichen Unternehmen und Monopole rd. 45, d) Fonds für den Bau der Schlesien—Gdingen-Bahn rd. 29, e) inländische und ausländische Waren- und Arbeitskredite (lang-, mittel- und kurzfristige) 85), f) autonomer Investitionsfonds der Wojewodschaft Schlesien rd. 10, g) eigene Kredite der Gemeinden rd. 75, h) Kredite auf dem Geldmarkte rd. 25. Das ergibt zusammen rd. 1080.2 Mill. zł. Hiervon entfallen etwa rd. 80.2 Mill. zł auf die Bedienung von Krediten für bereits durchgeführte Investitionen. Für neue Arbeiten stehen demnach rd. **eine Milliarde Złoty zur Verfügung,** die sich nach den Finanzquellen und den Investitionen des Staates und Investitionen der Gemeinden autonomer Körperschaften sowie von Privaten wie folgt verteilen:

	Investitionen des Staates	d. Gemeinden aut. Körperschaften u. Privater in Mill. zł
1. Haushaltsvoranschläge der Ressorts (ohne Aufwendungen für bestehende Verpflichtungen)	196	
2. Arbeits-Fonds (Eigenfonds netto)	21.4	38.6
3. Finanzplan	425	50
4. Staatliche Unternehmen u. Monopole	45	
5. Fonds der Schlesien—Gdingen-Bahn		29
6. Inländische u. ausländische Waren- und Arbeitskredite	85	
7. Autonomer Fonds der Wojewodschaft Schlesien		10
8. Gemeinden		100
insgesamt	772.4	227.6

Gegenüber den bisher veröffentlichten Angaben zeigt der sog. „Finanzplan", der als wichtigste Posten Anleihen des sog. „steifen Kreditmarktes" enthält, eine Erhöhung. Unterteilt man die im Investitionsplan 1938/39 vorgesehenen Kredite auf ihre Lauffrist, so entfallen 680 Mill. zł oder 68% auf langfristige Kredite, 105 Mill. zł oder 10% auf mittelfristige und 215 Mill. zł oder 22% auf kurzfristige. 1937 betrug der Anteil der langfristigen Kredite 65%, der mittelfristigen 16% und der kurzfristigen 19%. So ergibt sich für 1938/39 im Vergleich zum Vorjahr zwar eine gewisse Besserung durch die Erhöhung des Anteils der langfristigen, bei der Abnahme der mittelfristigen Kredite, jedoch gleichzeitig auch eine Verschlechterung durch die Steigerung des Anteils der kurzfristigen Kredite. Das hierdurch bedingte **Anwachsen der kurzfristigen Verschuldung des polnischen Staates,** der in den letzten Jahren erst unter grossen Anstrengungen seinen ordentlichen Haushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht hat, bedeutet eine Belastung der Finanzlage, die den Gedanken der Fundierung der kurzfristigen Kredite durch eine Anleihe nahelegen muss, auch wenn in den Aussprachen vor dem Parlament bisher keinerlei Hinweise in dieser Richtung gegeben worden sind.

Bemühungen um den polnischen Markt

Die folgende charakteristische Erscheinung ist zu beobachten: Nach Massgabe der Entwicklung der polnischen Industrie versucht es die ausländische Industrie sehr stark, die polnischen Märkte zu beherrschen und diese vor allem durch Zuerkennung günstiger Kredite zu beliefern. Ein typisches, diese Beobachtung bestätigendes Beispiel ist die folgende Tatsache: Solange Polen Bearbeitungsmaschinen in unzureichendem Masse herstellte, so dass auf den Gesamtverbrauch an Bearbeitungsmaschinen von 30 Mill. zł im Jahre 1929 die Einfuhr nach Polen sich in der Summe von 23 Mill. zł ausdrückte, brauchte die ausländische Industrie um den polnischen Markt nicht zu kämpfen. Bearbeitungsmaschinen wurden von Deutschland, Oesterreich und Amerika geliefert.

Im vergangenen Jahr hat der Bedarf an Bearbeitungsmaschinen in Polen den Stand von 1929 überschritten und ist weiter im Steigen begriffen. Um die Einfuhr zu verringern, hat die polnische Industrie die Herstellung von Bearbeitungsmaschinen derart vergrössert, dass sie bereits den Wert von 20 bis 30 Mill. erreicht hat. Das bewirkt natürlich einen starken Rückgang der Einfuhr aus dem Ausland.

Die Folge ist, dass das Ausland den Kampf um Erhaltung des polnischen Marktes begonnen hat. Vor allem bemüht sich darum die deutsche Industrie, die hierzu keine Gelegenheit vorübergehen lässt. Als beste Gelegenheit hat sie die Posener Messe erkannt und beschlossen, sich an ihr in weitestem Umfange zu beteiligen. Wie wir erfahren, wird auf der diesjährigen Posener Messe die Abteilung der deutschen Bearbeitungsmaschinen sehr reich beschickt sein. Schon heute ist die Messeverwaltung im Besitz einer grossen Zahl von Anmeldungen der einschlägigen deutschen Fabriken.

Die Viehpreise im Januar

Die Viehpreise erfuhren auf der Posener Viehbörse im Januar durchweg eine weitere Senkung. Sehr stark fielen vor allem die Preise für Schweine und Kühe. Der Durchschnittsauftrieb an Schweinen war hingegen erheblich grösser als im Dezember. Im Durchschnitt betrugen die Preise am Posener Viehmarkt (in Klammern die Durchschnittspreise des Dezember): Schweine 90.50—92.50 (93.50—95.75) bei einem Durchschnittsauftrieb von 1941 (1508), Kühe 60.50—65.50 (66—72), Jungvieh 36.50 bis 41.50 (38—40), Kälber 72.50—80.50 (68.50—76), Schafe 59.30—65.30 (60—65).

Rückgang der Großhandelspreise im Dezember

Das polnische Statistische Hauptamt hat die Kennzahl für Grosshandelspreise für den Monat Dezember 1937 mit 58.1 gegenüber 58.4 im November und Oktober und 59.6 im August und September v. J. errechnet. Im Dezember 1936 betrug die Grosshandelskennzahl 56.9 (1928 = 100). Die Durchschnittskennzahl für das Jahr 1937 beträgt 59.4 gegenüber 54.0 im Durchschnitt des Jahres 1936. Die Kennzahlen der einzelnen Gruppen lauteten für den Monat Dezember wie folgt: Lebens- und Genussmittel 56.5 (November 1937 57.1 — Dezember 1936 53.2), vom Verbraucher gekaufte 60.8 (60.9 — 58.0), vom Landwirt verkaufte 47.4 (49.1 — 42.3), industrielle Erzeugnisse 59.6 (59.6 — 60.4), Rohstoffe 60.3 (60.0 — 64.3), Halbfabrikate 58.0 (58.2 — 57.9), Fertigwaren 60.8 (60.9 — 60.0), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 59.0 (59.0 — 60.7), vom Ausland eingeführte 42.6 (44.5 — 50.5), kartellierte 77.8 (77.7 — 77.5), Baustoffe 54.6 (54.6 — 52.1), vom Landwirt gekaufte industrielle Erzeugnisse 65.9 (65.8 — 65.2).

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 1. Februar 1938

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	69.00+
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	65.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41.50 G
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	64.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55,75+
Bank	Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank	Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	115.00 G
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	32,00 B
	Lubań-Wronki (100 zł)	—
	Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Januar 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	31. 1. Geld	31. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Amsterdam	294.58	296.02	293.75	295.17
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.12	89.48	88.94	89.30
Kopenhagen	117.81	118.39	117.56	118.14
London	26.40	26.54	26.32	26.46
New York (Scheck)	5.26⅜	5.28⅞	5.26⅜	5.28⅞
Paris	17.23	17.53	17.02	17.42
Prag	18.48	18.58	18.47	18.57
Italien	27.64	27.84	27.64	27.84
Oslo	132.57	133.23	132,32	132.98
Stockholm	136.07	136.73	135.72	136.38
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.95	122.55	121.65	122.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 90 50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.00 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42—42.25—42, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 68—67, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 66.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65.38—64.88, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 80, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 63.50—63.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 70, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 69.25—70—69.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 63.75—63.50, VIII. und IX. 6proz. Konvers.-Anleihe 1926 73.50.

Aktien: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Polski 116, Węgiel 32.25—31.75, Lilpop 64, Modrzejów 15, Ostrowiec Serie B 57—56.50, Starachowice 39.25—39, Żyrardów 77—79—77, Haberbusch 49.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 31. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 27.25—27.50, Standardweizen II 26.25—26.50, Roggen 22.40—22.60, Braugerste 20.25—20.75, Gerste 19.25-19.50, verregneter Hafer 20—20.25, Weizenkleie grob 16.50 bis 17.25, mittel 15.50—16, fein 16 bis 16.50, Roggenkleie 14.75—15.25, Gerstenkleie 15.50 bis 16, Viktoriaerbsen 23 bis 25, Folgererbsen 23.50 bis 25.50, Wicken 20 bis 21, Peluschken 20 bis 21, Gelblupinen 13.75 bis 14.25, Blaulupinen 13 bis 13.50, Serradella 30—33, Winterraps 53—55, Winterrübsen 51—52, Leinsamen 45—48, blauer Mohn 81 bis 85, Senf 32—35, Leinkuchen 22.75 bis 23.00, Rapskuchen 19.50 bis 19.75, Sojaschrot 24.50—25, Trockenschnitzel 8.25—8.75, Kartoffelflocken 16—16.50, Netzeheu 8.50—9.50. — Der Umsatz beträgt 699 t. Weizen 45, Roggen 121, Gerste 137, Hafer 17, Weizenmehl 47, Roggenmehl 123 t. Stimmung: ruhig.

Warschau, 31. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 28.75—29.25, Sammelweizen 28.25 bis 28.75, Standardroggen I 21.75—22.25, Braugerste 21.75—22.25, Standardgerste I 20—20.25, Standardgerste II 19.50—19.75, Standardgerste III 19—19.50, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 39—41, Schrotmehl 95% 25—25.75, Weizenkleie grob 17—17.50, mittel und fein 15.50 bis 16, Roggenkleie 13.50—14, Gerstenkleie 14 bis 14.50, Felderbsen 27—28, Viktoriaerbsen 29—30, Wicken 21.50—22.50, Peluschken 23.00 bis 24.00, Blaulupinen 14.75—15.25, Gelblupinen 15.25—15.75, Winterraps 56.50—57.50, Winterrübsen 52.50—5350, Leinsamen 90% 48—49, blauer Mohn 88—90, Senf 38—41, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 200—220, gereinigt 97% 230—250, englisch. Raygras 95 u. 90% 70—80, Leinkuchen 21.75 bis 22.25, Rapskuchen 18.50—19, Sonnenblumenkuchen 40/42% 20.50—21, Sojaschrot 45% 24.25—24.75, Fabrikkartoffeln 18% 3.25—3.50, Gepresstes Roggenstroh 7.25—7.75. Der Gesamtumsatz beträgt 1827 t, davon Roggen 467, Stimmung: ruhig.

Posen, 1. Februar 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.50—27.00
Roggen	21.00—21.25
Braugerste	20.65—21.00
Mahlgerste 700—717 g/l	20.40—20.65
„ 673—678 g/l	19.90—20.40
„ 638—650 g/l	19.65—19.90
Standardhafer I 480 g/l	20.75—21.25
„ II 450 g/l	19.75—20.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.75—47.25
„ I. „ 50%	43.75—44.25
„ Ia. „ 65%	40.75—41.25
„ II. „ 50—65%	36.25—36.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.50-31.50
„ I. „ 65%	29.00—30.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.75—16.25
Roggenkleie	13.75—14.75
Gerstenkleie	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Gelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	50.00—52.00
Blauer Mohn	87.00—90.00
Senf	32.00—34.00
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	90—95
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—32.00
Leinkuchen	21.75—22.50
Rapskuchen	18.50—19.25
Sonnenblumenkuchen	21.00—21.75
Sojaschrot	24.00 25.00
Weizenstroh, lose	5.50—5.75
Weizenstroh, gepresst	6.00—6.25
Roggenstroh, lose	5.85—6.10
Roggenstroh, gepresst	6.60—6.85
Haferstroh, lose	5.90—6.15
Haferstroh, gepresst	6.40—6.65
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Gesamtumsatz: 2031 t, davon Roggen 429, Weizen 200, Gerste 180, Hafer 300 t.

Posener Viehmarkt

vom 1. Februar 1938

Auftrieb: 484 Rinder, 1599 Schweine, 560 Kälber, 89 Schafe; zusammen 2752 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—56
c) ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	50—56
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—84
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—67
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	86—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	80 84
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	76—79
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—74
e) Sauen und späte Kastrate	70—80

Marktverlauf: ruhig.

8 Rinder 68.—, 1 Bulle 70.—, 2 Kühe 74.—, 3 Färsen 68—74 zł.

Gestern nahm uns plötzlich der Tod mitten aus einem arbeitsreichen und schaffensfrohen Leben meinen inniggeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gustav Glaetzner

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Valeska Glaetzner, geb. Witthuhn
Ilse Voß, geb. Glaetzner
Eberhard Glaetzner
Christa Glaetzner
Dr. Daniel Voß, Obrzycko
Renate Korff, Leipzig
und 2 Enkelkinder.

Poznań, den 1. Februar 1938
Usnyka 5.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Februar, um 3 Uhr von der Kapelle des St. Pauli-Friedhofes, Grunwaldzka 48, aus statt.

Am 31. Januar verließ uns durch plötzlichen Tod unser guter Chef, der edelste der Arbeitsmenschen, der

Großkaufmann

Gustav Glaetzner

In seinem arbeitsreichen Leben fand er immer Zeit, väterlich für uns Angestellte zu sorgen, mit unermüdlicher Geisteskraft lehrte er uns den idealen Arbeitsweg zu nehmen und darum trifft uns sein Hinscheiden um so tiefer und schmerzlicher.

Er ging von uns — doch sein Geist wird weiter in uns fortleben.

Die Beamten und Arbeiter der Firma Gustav Glaetzner
Poznań, Ja[illegible]a 19.

Poznań, den 1. Februar 1938.

Nach sehr langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft heute früh meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Wernicke

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Rudolf Wernicke

Pniewy, d. 31. Januar 1938.

Beerdigung Donnerstag, 3. Februar, um 15 Uhr von der evgl. Kirche aus.

Heute früh entschlief sanft mein lieber, guter Mann, unser fürsorglicher Vater

Otto Rühmer

im 52. Lebensjahre.

Elisabeth Rühmer, geb. Krause und 4 Kinder

Kobylnica den 1. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.